

Dresdner UniversitätsJournal



Wohnbau
NordWest

Dreibändig:
»TU-Geschichte«
erscheint im Oktober Seite 2

Zweiseitig:
In Russland und Deutschland
auf Promotourtour Seite 5

Mehrsprachig:
Am Hanoier VDAFI
wird in Deutsch gelehrt Seite 6

Vielsagend:
Wie das Automobil
die Sprache prägt Seite 8

Du willst deine eigenen vier Wände in Dresden? Dann bist du im »blochhouse« genau richtig:

moderne Wohnungen, einige möbliert, zu günstigen Mieten – das alles gibt es in der Blochmannstraße 9-19. Direkt in der City zwischen Uni, MedAk und der Neustadt. Einziehen kannst du ab August 2003.

Mehr Infos gibt 's bei
Jana Schmidt, Tel.: (0351) 8181-784
oder unter www.blochhouse.de

TUD-Senat ist rechtmäßig besetzt

Das Oberverwaltungsgericht Bautzen hat am 25. Juni 2003 entschieden, dass die Zusammensetzung des Senates der TUD rechtmäßig ist. Damit ist die Arbeitsfähigkeit des am 27. Mai 2003 neu gewählten Senates bestätigt worden und der Senat beschlussfähig. Bereits am 2. Juli 2003 wird der Senat zu seiner nächsten Sitzung zusammenkommen, um als wichtigste Tagesordnungspunkte über die Unterzeichnung des Hochschulvertrages und die Vorschläge für die Rektorwahl zu entscheiden.

Das Rektoratskollegium der TUD geht davon aus, dass ab sofort die Auseinandersetzungen über Hochschulstrukturfragen nicht mehr im Gerichtssaal, sondern in den zuständigen Gremien der TUD entschieden werden. **PI**

Die meisten Senatoren für Hochschulvertrag

Nach einer Umfrage haben kürzlich 32 von 40 Senatoren schriftlich erklärt, dass sie dem Hochschulvertrag zustimmen. Mit ihrem Standpunkt hat die große Mehrheit der Senatoren die Haltung der Universitätsleitung der TU Dresden zum Hochschulvertrag nachdrücklich unterstützt. **PI**

Spaß in der Lernwerkstatt



Wie bewegt man einen Tischtennisball, ohne die Hände zu benutzen, von einem Eierbecher zum anderen? Klar, durch Pusten. Schnell und spielend lernten die Zweitklässler der 117. Grundschule in der Lernwerkstatt am Weberplatz, welche Kraft Luft haben kann. Lesen Sie bitte Seite 3. **Foto: UJ/Eckold**

Bericht im Internet

Unter »www.tu-dresden.de/vd57/reaktoratsbericht« steht der Tätigkeitsbericht des Rektoratskollegiums (Oktober 2002 bis April 2003) im Internet zur Verfügung.

Mekka für Individualisten

Anders wohnen im Lukasareal: Mediterrane Reihenhäuser und attraktive 1-bis 4-Zimmerwohnungen – von renommierten Architekten. In ruhiger Citylage. Nahe der Lukaskirche.



Strategisch Denkende sehen nicht nur, dass es jetzt Kredit zum Discountpreis gibt, sondern wissen um die langfristige Wertentwicklung städtischer Immobilien.

Musterhaus: Mi 16 – 19 Uhr und So 14 – 18 Uhr oder nach Vereinbarung.
Andreas-Schubert-Str./Reichenbachstraße, Info-Telefon: 0351/4721-555
www.lukasareal.de

PETERSEN BAUTRÄGER- UND PROJEKTENTWICKLUNGS GMBH

TU Dresden: »Gerankt« – und wie nun weiter?

Gespräch mit Prof. Monika Medick-Krakau, Prorektorin für Bildung

Manche Studienbewerber machen es sich leicht und gehen an die Hochschule, die ihrem Heimatort am nächsten liegt. Immer häufiger jedoch werden Hochschulrankings zur Grundlage von Studienentscheidungen gemacht. Und damit nimmt auch die Bedeutung dieser Ranglisten im Wettbewerb zwischen den Hochschulen zu. Das Unijournal sprach mit der Prorektorin für Bildung, Professorin Monika Medick-Krakau, über die Bedeutung von Rankings für die Studierenden und die Schlüsse, die die TU Dresden aus den Ergebnissen zieht.

UJ: In der Presse und im Internet werden regelmäßig Rankinglisten der deutschen Hochschulen veröffentlicht. Die Resultate dieser Listen sind so unterschiedlich wie die zugrunde liegenden Untersuchungskriterien. Welche Aussagekraft haben Hochschulrankings eigentlich für die Studierenden?

Monika Medick-Krakau: Ihr Wert hängt zunächst einmal von der wissenschaftlichen Seriosität und Solidität ab und dann natürlich auch von den Informationsbedürfnissen der Nutzer. Nicht jedes Ranking bietet dem Nutzer die Entscheidungshilfen, die er benötigt. Studienbewerbern kommt es sicher vor allem auf einen Vergleich von Studienbedingungen und Studiendauer an, Studierende, die im Hinblick auf künftige Berufschancen den Studienort wechseln, wollen sich vermutlich einen Eindruck vom Renommee der Hochschule verschaffen, und Absolventen, die eine Promotion planen, halten vielleicht Ausschau



Professorin Monika Medick-Krakau.
Foto: UJ/Eckold

nach einem besonders forschungs- und drittmittelstarken Standort ihres Fachs. Den Hochschulen selbst schließlich können Rankings bei der Analyse von Stärken und Schwächen helfen. Sie sind damit eine wichtige Grundlage für ein verbessertes Qualitätsmanagement in der Lehre.

Welche Kriterien muss ein seriöses Ranking erfüllen?

Hochschulrankings gibt es seit circa zehn bis fünfzehn Jahren. In diesem Zeitraum hat sich ein weitgehender Konsens darüber herausgebildet, dass vor allem zwei Grundbedingungen erfüllt sein müssen: Zum einen müssen Rankings fachbezogen sein. Es ist sinnlos, ganze Universitäten bewerten zu wollen! Zum anderen müssen die Rankings mehrdimensional sein, das heißt, sie müssen berücksichtigen, dass bestimmte Untersuchungskriterien von unterschiedlichen Nutzern auch unterschiedlich gewichtet werden. Was dem einen die Lehre, ist dem anderen die Forschung.

Welche Untersuchungen sind in diesem Sinne seriös?

Unter den seriösen Bewertungslisten in Deutschland ragt ein Ranking heraus, das vom Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) zusammen mit dem »Stern« seit etlichen Jahren durchgeführt wird. Aus drei Gründen: Das CHE verzichtet auf numme-

rierte Ranglisten zugunsten von Ranggruppen (Spitzen-, Mittel- und Schlussgruppe) und vermeidet damit, dass aus minimalen Differenzen falsche Schlüsse gezogen werden; es wiederholt seine Rankings in regelmäßigen Abständen und erlaubt damit, Entwicklungslinien zu verfolgen und zu verfolgen und schließlich versorgt es die Studienbewerber und Studenten auch mit Zusatzinformationen über das Lern- und Lebensumfeld der Hochschulorte. Daneben haben wir in diesem Jahr aber auch den in der Sächsischen Zeitung publizierten Hochschul-TÜV ausgewertet und das Ranking der Alexander-von-Humboldt-Stiftung.

Wo steht die TU Dresden in diesen Rankings?

Die TUD hat in ihren Traditionsfächern eine gute Reputation und erreicht durchweg gute Lehr- und Forschungsleistungen. Aber auch hier ist eine differenzierte – eben facherspezifische – Betrachtung notwendig. Dies gilt auch für die neuen Fakultäten, bei denen Bekanntheitsgrad und Reputation wohl manchmal noch hinter dem erreichten Leistungsstand zurückbleiben. Wenn man die Rankings der letzten drei Jahre zugrunde legt, ergibt sich, dass eine Reihe von Fächern in mehreren Dimensionen einen Spitzenplatz einnehmen. Zu diesen »Leuchttürmen« zählen Elektrotechnik und Maschinenbau (mit »Studier-tipp«), Architektur (mit »Professoren-tipp«), Psychologie, Biologie, Chemie, Medizin und Zahnmedizin.

Wir müssen jedoch auch aufmerksam werden, wenn Fächer sich im wiederholten Ranking in einzelnen Dimensionen verschlechtern, wie es in der Informatik, der Mathematik und der Physik der Fall ist.

Dabei mag eine Rolle spielen, dass die Vorteile der Unis in den neuen Bundesländern – bessere Betreuungsrelationen und niedrigere Studiendauer – deutlich abschmelzen. Das darf uns aber nicht davon abhalten, zusammen mit den betroffenen Fächern die Ergebnisse genau zu prüfen und Maßnahmen zu treffen, die die Situation verbessern. Wir können uns nur dann über die guten Ranking-Positionen freuen, wenn wir auch bereit sind, die nicht so guten als Ansporn zu nehmen!

Sind konkrete Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung geplant?

Zunächst einmal steht eine gründliche Auswertung mit den Fächern und Fakultäten an erster Stelle. Sie sind es, die die Lehre tragen. Die Hochschulleitung wird Diskussion dort anregen, wo sie noch nicht in Gang gekommen ist, und sich konstruktiv beteiligen. Die Fakultäten sollten die Chance nutzen, um sich im Rahmen der Formulierung von Zielvereinbarungen auf konkrete Maßnahmen zu verständigen, die künftig das Standing der betroffenen Fächer verbessern. Ein wichtiges Ziel sollte dabei sein, künftig mehr hervorragende Gastwissenschaftler nach Dresden zu holen.

Haben die Rankingergebnisse auch Auswirkungen auf die Mittelvergabe innerhalb der TUD?

Solche Auswirkungen wird es geben, wenn konkrete Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -verbesserung in die Zielvereinbarungen Eingang finden.

Es fragte Hagen Rath

www.dashochschulranking.de
www.tu-dresden.de

DreBrückenHaus
DRESDEN
Nossener Brücke

BÜRO-STANDORT

Information und Vermietung
BBV Immobilien-Verwaltungen GmbH
Susanna Matzke, Tel. 03 51 - 8 77 93 22
Mobil 0171 - 7 27 47 52
susanna.matzke@bbvi.de

Schaufuß 1/54

Was macht einen Absolventen erfolgreich?

Erstmals in Sachsen wurde eine Analyse der Bestimmungsgründe für den beruflichen Erfolg vorgelegt

Vieftach wird behauptet, diejenigen Absolventen hätten die besten beruflichen Chancen, die sehr gute Noten und eine kurze Studiendauer haben. Dass dies nicht so sein muss, zeigt eine am Institut für Soziologie der TU Dresden erarbeitete Studie, die am 3. Juli zum Sommerfest der Philosophischen Fakultät vorgestellt wird.

Der Studie zufolge sind andere Dinge für den Berufserfolg deutlich wichtiger: So verdienten die Absolventen mit Praxis-Erfahrungen durchschnittlich 500 Euro mehr. Die berufliche Zufriedenheit ist bei jenen Absolventen deutlich höher, denen Kreativität abverlangt wird. Absolventen mit mindestens 6-monatigem Auslands-

aufenthalt finden sogar in rund der Hälfte der Zeit ihre erste Stelle. Abschlussnoten und Studiendauer hatten dagegen deutlich geringeren Einfluss. Grundlage der Studie sind die in den Jahren 2000 bis 2002 durchgeführten Befragungen von über 1600 Absolventen aller Fächergruppen der TU Dresden.

Insgesamt wurde in der Studie für die verschiedenen Fächer systematisch geprüft, welche Vorerfahrungen und »Brüche« im Lebenslauf, welche Qualifikationen, welche sozialen Kompetenzen, Eigenschaften und Strategien der Absolventen Einfluss auf den beruflichen Erfolg haben. Der ausführliche Bericht kann im Internet eingesehen werden unter: www.tu-dresden.de/phfis/lenz/fo/Absolventenstudie.html.

➔ TU Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Soziologie, Lehrstuhl für Mikrosoziologie, Dipl.-Soz. René Krempkow oder Jacqueline Popp, Tel.: 0351-463-35311.

Erweiterung der Modem/ISDN-Wahlzugänge

Ab sofort ist im Universitätsrechenzentrum neben dem Einwahlzugang über uni@home der Deutschen Telekom auch dfn@home der Telefónica Deutschland verfügbar. Im Gegensatz zu uni@home bietet dfn@home dabei eine deutschlandweite Einwahlmöglichkeit zum Einheitstarif. Voraussetzung für die Benutzung der Wahlzugänge sind ein gültiges Login im URZ und bei dfn@home die vorherige einmalige Anmeldung/Freischaltung.

Details zu allen Einwahlmöglichkeiten unter <http://www.tu-dresden.de/urz/einwahl/wahl/wahlusw.htm>. P. Fischer

➔ Dr.-Ing. Peter Fischer
Stellv. Direktor Universitätsrechenzentrum/System- und Beschaffungsplanung
Tel.: 0351 463-33359
Fax: 0351 463-37116
Mail: peter.fischer@urz.tu-dresden.de

Aktionstage in den Mensen

Vom 17. bis 19. Juni 2003 fanden auf Initiative der studentischen Mitglieder in den Verwaltungsräten der sächsischen Studentenwerke Aktionstage in den Mensen statt, um auf die massiven Zuschusskürzungen des Landes für die Studentenwerke im Bereich Verpflegung aufmerksam zu machen: Am 1. Tag war jedes Essen 50 Cent teurer, am 2. Tag wurden nur Suppen angeboten, und am 3. Tag gab es nur kalte Speisen. Damit sollten mögliche Auswirkungen der geplanten Kürzungen aufgezeigt werden.

In jeder Mensa waren die Studenten vor Ort und informierten ausführlich über die Aktion. Jeder Mensagast hatte außerdem die Möglichkeit, sich an der Massenpetition gegen die Zuschusskürzungen zu beteiligen. Davon wurde rege Gebrauch gemacht

– ca. 5000 Studenten und Hochschulmitarbeiter beteiligten sich allein in Dresden daran. Die Initiatoren versandten eine ausführliche Petition an den Sächsischen Landtag, die Sächsische Staatsregierung und das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, um diese aufzufordern, die geplante Zuschusspolitik zu ändern und dadurch den Studentenwerken die Weiterführung ihres sozialen Auftrages zu ermöglichen.

Die Reaktion der Gäste auf den Aktionstag war überwiegend verständnisvoll. Selbst am 17. Juni wurden in Dresden 9707 Mittagessen verkauft. Der Mehrertrag von 4853,50 Euro kommt dem Sozialfonds des Studentenwerks, insbesondere der Erstausrüstungsbeihilfe für schwangere Studentinnen, zugute. H.W.

Partnerschaft mit der Gelsenwasser AG



Am 18. Juni 2003 unterzeichneten die Gelsenwasser AG und die TU Dresden einen Kooperationsvertrag. Neben gemeinsamen (auch internationalen) Projekten in der Förderung von Studenten und Nachwuchswissenschaftlern, in Lehre und Weiterbildung sowie in der Forschung sind die Einrichtung eines Kompetenzzentrums »Wasser« und einer Stiftungsprofessur

»Wasserwirtschaft« vorgesehen. V.l.n.r.: Professor Hartmut Griepentrog, Vorstandsvorsitzender Gelsenwasser AG; Gunda Röstel, Leiterin Projektentwicklung Gelsenwasser AG; Magnifizienz Achim Mehlhorn, Wolf-Eberhard Kuhl, Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft, und TU-Kanzler Alfred Post. Foto: UJ/Eckold

Gebündeltes Wissen in drei Bänden

Die Übergabe der dreibändigen Geschichte der TU Dresden ist für Herbst geplant

In der Arbeitsstelle »Geschichte der TU Dresden« arbeiten seit 1998 Mitarbeiter und Kollegen um Professor Reiner Pommerin (Inhaber der Professur Neuere und Neueste Geschichte) an der Erstellung eines dreibändigen Werkes. Es handelt sich um die Darstellung der Geschichte der Dresdner Universität.

Der erste Band beinhaltet den Werdegang der TU Dresden seit der Gründung der Technischen Bildungsanstalt in Dresden 1828. Unter der Leitung von Professor Pommerin wurden Entstehung, Stagnation und Aufschwung einer akademischen Bildungseinrichtung erforscht und aufgeschrieben, die sich heute als weltweit anerkannte Universität etabliert hat – die TU Dresden. In Band II werden die Entwicklungslinien der Technikgeschichte nachgezeichnet. Professor Thomas Hänsleroth (Lehrstuhlinhaber der Technik- und Technikwissenschaftsgeschichte) übernahm die

Leitung dieses Projektteils. Er und seine Mitarbeiter vereinigen wissenschaftliche Aufsätze verschiedener Professoren und eigene Arbeiten zu einer historischen Aussage der Technikgeschichte. Im dritten Band entstand ein Verzeichnis aller Professoren der TU Dresden. Dr. Dorit Petschel (Institut für Geschichte) arbeitete mit ihren Mitstreitern oft schwer erkämpfte Informationen auf und ordnete diese chronologisch.

Pünktlich zur Investitur des neuen Rektors werden die Bände fertig und im edlen Design vorliegen. Am 15. Oktober wird der Gesellschaft von Freunden und Förderern (GFF) unserer Universität dieses wertvolle Gut in die Hände gelegt. Die GFF hat die Entstehung der drei Bände erst möglich gemacht und finanziell erheblich unterstützt.

Zusätzlich soll die »Geschichte der TU Dresden« natürlich auch im Buchhandel (z. B. Buch + Kunst und Hugendubel) erscheinen. Das Interesse des Lesers entscheidet letztendlich über die Höhe der Auflage. Die äußerliche Gestaltung der drei Bände unterscheidet sich von der »Investiturstausgabe« durch ein »benutzerfreundliches Design«. Nach Möglichkeit möchte Professor Pommerin die »Geschichte der TU

Dresden« im Buchhandel durch eine Lesung präsentieren und den Interessenten näher bringen. Außerdem wird er zur Investitur des Rektors mit einem Vortrag (»Eine unendliche Geschichte«) das Werk feierlich an die »Öffentlichkeit« übergeben. Christiane Wagner

Geschichtswissenschaftler feiert Jubiläum

Am 17. Juni dieses Jahres feierte Professor Reiner Pommerin seinen 60. Geburtstag. Der in viele Richtungen aktive Professor hat durch seine Arbeit an der TU Dresden über viele Jahre Erhebliches für das Ansehen dieser Universität geleistet. Das UJ schließt sich der Gratulantencharakter und wünscht weiterhin viel Schaffenskraft und Gesundheit.

Seit dem 28. April 2003 veröffentlicht Professor Pommerin im Abstand von vier Wochen einen Artikel in den DNN, der sich anlässlich des Universitätsjubiläums mit der Geschichte der TU Dresden in anschaulicher Weise auseinandersetzt. Chr.W.

Ticket im Handy

Internationale Verkehrsexperten diskutierten in Dresden über neue Technologien

Drei Themen standen auf der Tagesordnung der intermobil-Fachkonferenz am 17./18. Juni 2003.

In einem ersten Komplex berieten Forscher über die Einführung neuer elektronischer Fahrkarten, zum Beispiel über die Integration ins Handy.

Durch so genannte E-Tickets könnten zukünftig Kosten eingespart und attraktivere Tarife gestaltet werden. Im Mittelpunkt standen eine Studie aus Helsinki/Finnland sowie Untersuchungen aus den Niederlanden.

Wie können aktuelle Verkehrsinformationen noch besser an die Nutzer gesteuert

werden? Damit befassten sich Experten im zweiten Teil. Dazu stellten Teilnehmer aus Göteborg/Schweden und Dresden ihre Erfahrungen mit neuen Mediendiensten vor.

Ein dritter wichtiger Themenkomplex war der Ausblick in die Zukunft: Wie leistungsfähig sind neue Systeme (UMTS/GSM-R) und welche Möglichkeiten eröffnen sie. Mit welchen Entwicklungen kann man rechnen?

Veranstalter der Tagung war die »Deutsche Verkehrswissenschaftliche Gesellschaft e.V.« – DVWG.

Das Projekt intermobil wird koordiniert von der GWT – Gesellschaft für Wissens- und Technologietransfer der TU Dresden mbH. André Klopsch

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«: Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V.i.S.d.P.: Mathias Bäuml.
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882. Fax: 0351 463-37165,
E-Mail: uni_j@rcs.urz.tu-dresden.de.
Vertrieb: Petra Kaatz, Universitätsmarketing,
Tel.: 0351 463-36656, Fax: 0351 463-37791.
Anzeigenverwaltung:
Uwe Seibt, Sächsische Presseagentur Seibt,
Bertolt-Brecht-Allee 24, 01309 Dresden,
Tel.: 0351 3199-2670, Fax: 0351 3179936;
E-Mail: presse.seibt@gmx.de.
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereichter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet.
Redaktionsschluss: 20. Juni 2003.
Satz: Redaktion, Stellenausschreibungen: IMAGIC, Publigrapische Systeme, Dresden.
Druck: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen.



1001 MÄRCHEN GmbH
Weißeritzstr. 3, 01067 Dresden
Tel. 495-1001, Fax 495-1004

Märchen und Geschichten aus allen Teilen der Welt erzählen wir für Kinder und Erwachsene:

Do., 03.07.03	20.00 Uhr	"Die Prinzessin von Solimanien" Charlotte Loßnitzer, Gabriele Werner
Fr., 04.07..03	20.00 Uhr	"Der kleine Prinz" Gerlind Schulze
	22.15 Uhr	Premiere "Der Fischer und seine Seele" Andrea Telemann
Sa., 05.07.03	20.00 Uhr	"Die Wolfsfrau" Doreen Kähler
	22.15 Uhr	"Liebesgeschichten aus 1001 Nacht" Moutlak Osmani, Nina Schickora
So., 06.07.03	20.00 Uhr	"Baba Jaga und Katharina die Zweite – Hexereien auf russischem Thron?" Dr. Wilfried Pretzschner, Heide König, Nina Schickora
Do., 10.07.03	20.00 Uhr	"Arabische Märchen und Liebesgeschichten" Moutlak Osman
Fr., 11.07.03	20.00 Uhr	"Lustige Geschichten von Hodscha Nasreddin" Dr. Wilfried Pretzschner, Andrea Telemann
	22.15 Uhr	"Der Fischer und seine Seele" Andrea Telemann
Sa., 12.07.03	20.00 Uhr	"Des Wassers Magie, des Waldes verlockender Duft" Katrin Jung, Dirk Hessel
	22.15 Uhr	"Im Paradiesgarten" Josephine Hoppe, Ghejaria, Noura & Shirin

Wo Kinder Bälle pusten und Lehrer Alternativen finden

Die Lernwerkstatt der TU Dresden

Wie befördere ich einen Tischtennisball von einem Eierbecher in den anderen, ohne Ball und Becher zu berühren? Nur kurz herrscht spannungsvolle Stille unter den Kindern, dann sprudeln die Vorschläge. Den richtigen Riecher hat letztlich Lorenz: Pusten natürlich, in die Ritze zwischen Ball und Becherrand und in Richtung des zweiten Bechers. Lorenz darf vormachen, wie es geht, sofort drängt sich die ganze Kindergruppe um den Tisch. Zuschauen, selber probieren, das Prinzip erkennen.

Dies ist nur eines von mehreren Experimenten, anhand derer an einem Montagvormittag die 2. Klasse der 117. Grundschule in der Lernwerkstatt der Fakultät Erziehungswissenschaften der TU Dresden das Element Luft und seine Phänomene für sich entdeckt. Angeleitet werden die Kinder von Ulrike Koltz, Lydia Wagner und Simone Gellert, Studentinnen des 4. Semesters Lehramt Grundschule.

Lehrerin Marion Haag ist schon mehrere Male mit Schülern hierher in den mit einer Fülle von Materialien ausgestatteten Kellerraum am Weberplatz gekommen. Sie schwört auf die wunderbar ausgearbeiteten Experimente: »Das alles in der Schule vorzubereiten, würde viel zu lange dauern. Außerdem erleben die Schüler hier einfach mal eine andere Atmosphäre.«

Das »Luft-Projekt« gehört zu den in der Lernwerkstatt angebotenen Themen für den Sachkundeunterricht. Natürlich gibt es auch solche für die Fächer Deutsch und Mathematik, für Umwelterziehung und gesunde Lebensweise, fürs Basteln (sogar eine Druckerei ist vorhanden), Singen und Tanzen. Neben den Gruppen-Terminen bietet die Lernwerkstatt Einzelförderung für Kinder mit Lese-Rechtschreib- oder Rechenschwäche sowie Veranstaltungen zur Lehrerfortbildung; die Studenten können an fünf Rechnern den Umgang mit Lernsoftware üben. Kurz: Es herrscht pralles Leben, wie es Uwe Sandfuchs, Professor für Grundschulpädagogik und Historische

Pädagogik, zusammenfasst. Was in seinen Augen die Dresdner von manch anderer Lernwerkstatt unterscheidet, die – vielleicht vor 15 Jahren im Zuge der damals aufkommenden pädagogischen Reformbestrebungen eingerichtet – inzwischen angestaubt vor sich hindümpelt. Sandfuchs nennt die Lernwerkstatt eine Kontakt- und Schnittstelle zwischen Schulpraxis und den vorrangig didaktisch theoretisierenden Studierenden. »Schon mitten im Arbeitsleben stehende Pädagogen können sich mit neuesten Entwicklungen vertraut machen, und die Studierenden erfahren eine wirklich praxisbezogene Ausbildung.«

Dass beide Seiten von der Einrichtung profitieren, unterstreicht Lehrerin Marion Haag hier und die einhellige Meinung der drei mit ihrer Klasse arbeitenden Studentinnen dort: Man könne sich wunderbar im Umgang mit Kindern üben, sich ausgiebig mit einem Thema beschäftigen, könne prüfen, wie ankommt, was man den Schülern anbietet, zählen die Damen Koltz, Wagner und Gellert die Vorteile auf. Vor allem erhalte man Anregungen zur offenen Arbeit jenseits althergebrachten Frontalunterrichts.

Genau dies – die Vermittlung, Erprobung und Weiterentwicklung von Unterrichtskonzeptionen, die ein eigengesteuertes Lernen ermöglichen – nennt auch Prof. Sandfuchs als einen der wichtigsten Effekte der Lernwerkstatt. Inwiefern die den Lehrern gemachten Vorschläge tatsächlich dauerhaft Einzug in den Klassenzimmern halten, kann Sandfuchs natürlich nicht beurteilen. »Wir sind ja nur eine Anlaufstelle von vielen, wo man sich Ideen holen kann. Gleichwohl hoffen wir, langfristig zur Reform von Schule und Unterricht beitragen zu können.« Wofür auch spräche, dass, wer von den Lehrern hierher kommt, dies freiwillig tut, nicht verordnet, so Sandfuchs.

Mangelnde Nachfrage ist für ihn jedenfalls kein Thema. Durchschnittlich kommen während der Semester zwei Klassen pro Woche in die Lernwerkstatt (womit nicht alle Wünsche von Schülern erfüllt werden können), hinzu kommen besagte



Ab welcher Stellung drängt das Wasser die Luft aus der Flasche? Warum läuft kein Wasser hinein, wenn der Flaschenhals senkrecht nach unten zeigt. Fragen, deren Antworten die Schüler selbst finden mussten. Foto: UJ/Eckold

Einzelförderung und Lehrerfortbildung. Die entsprechende Arbeit mit den Lehrern bzw. den ebenfalls sehr an dem Angebot interessierten Studenten erledigen Sandfuchs und seine Kollegen allerdings neben dem regulären Lehrbetrieb.

Sie tun dies ohne Zweifel gern, gleichwohl hätte der Professor nur zu gern wenigstens eine halbe Stelle für einen wissenschaftlichen Mitarbeiter zu Verfügung, der sich ausschließlich um die Lernwerkstatt kümmert.

Doch Personalmittel dafür sind keine mehr vorhanden, bestenfalls hier und da ein paar Spenden. »Deshalb jetzt von den Kindern Kostenbeiträge einzusammeln,

dazu haben wir weder Lust noch Zeit«, übt sich Sandfuchs trotzdem im Schaffens-Enthusiasmus.

Und er möchte ausdrücklich betont wissen, dass er TU-Kanzler Alfred Post sehr dankbar ist, dass dieser ihn bei der Einrichtung der Lernwerkstatt großzügig unterstützte, für Anschubfinanzierung und Personalmittel sorgte. Das war 1994, seither geht die Werkstatt ihren regen Gang. Neben den schon erwähnten Schulklassen kommen pro Jahr 30 bis 40 Kinder zur Einzelförderung. Diese währt, nach solider Falldiagnose, jeweils zwölf Monate, bewahrt die Eltern vor dem Finanzieren teurer Privatangebote und beschert den

Studierenden, die jeweils ein Kind kontinuierlich betreuen (natürlich »unter Aufsicht« eines Lehrenden), eine Zusatzqualifikation.

Um das pralle Leben am Kochen zu halten, stehen die Verantwortlichen der TU-Lernwerkstatt in regelmäßigem Austausch mit anderen Einrichtungen dieser Art und suchen Gelegenheiten, mit Reformschulen zusammenzuarbeiten. So wurde kürzlich Kontakt mit der Freinet-Schule im Moritzburger Ortsteil Friedewald geknüpft.

Und im Rahmen etlicher Forschungs- und Dokumentationsaufgaben machen die Dresdner ihre Erfahrungen auch gerne öffentlich. Sybille Graf

Ein »Dreiklang« der deutschen Akustik-Institute

Ehrenkolloquium am 4. Juli für Aktivisten der Technischen Akustik

Im Jubiläumsjahr »175 Jahre TU Dresden« feiert die Technische Akustik an der Universität die »runden« Geburtstage dreier Wissenschaftler, die dieses Fachgebiet in den letzten fünfzig Jahren in einzigartiger Weise aufgebaut und zu einer modernen Wissenschaftsdisziplin an der TH/TU Dresden entwickelt haben.

Professor Walter Reichardt, geboren am 7. Januar 1903, gestorben am 2. Juli 1985, wirkte von 1948 bis in die 1980er Jahre an der TH/TU Dresden. Sein 100. Geburtstag in diesem Jahr ist willkommener Anlass, ihn als den Begründer des Instituts für Elektro- und Bauakustik bzw. des Instituts für Technische Akustik zu ehren und einen Rückblick auf die etwa fünfzigjährige Geschichte des Instituts zu geben.

Den Staffelfstab in Forschung und Lehre übernahmen von Walter Reichardt Ende der 1960er, Anfang der 1970er Jahre die Professoren Wolfgang Kraak, Walter Wöhle und Arno Lenk, die das Institut bis Anfang der 1990er Jahre leiteten. Von diesen Professoren feierte in diesem Jahr Wolfgang Kraak (geboren am 22. Juni 1923) seinen 80. Geburtstag und Walter Wöhle (geboren am 7. März 1928) seinen 75. Geburtstag.

Diesen Professoren zu Ehren ist für den 4. Juli 2003 ein Kolloquium organisiert worden, das das Wirken der genannten

Professoren der Technischen Akustik an der TH/TU Dresden würdigt. Beim Sichten der entsprechenden Materialien wurde ganz schnell offenbar, dass auch bereits vor dem Zweiten Weltkrieg das Fachgebiet Technische Akustik an der TH Dresden gepflegt und mit herausragenden wissenschaftlichen Leistungen gekrönt worden ist, und zwar insbesondere durch das Wirken von Professor Heinrich Barkhausen. Die Technische Akustik an der TH Dresden begann also etwa mit der Berufung von Heinrich Barkhausen im Jahre 1911, führte über die Ära von Walter Reichardt und den Wirkungszeitraum der Professoren Wolfgang Kraak, Arno Lenk und Walter Wöhle bis in die 1990er Jahre und ist seit 1994 bis in die Jetztzeit durch den gegenwärtigen Lehrstuhlinhaber für Technische Akustik, Professor Peter Költzsch, gestaltet worden.

Programm des Kolloquiums

Das Ehrenkolloquium für die Professoren Walter Reichardt, Wolfgang Kraak und Walter Wöhle findet am 4. Juli 2003 (ab 13 Uhr) im Barkhausen-Bau, Schönfeld-Hörsaal, statt. Das Programm beinhaltet einen Überblick über das Fachgebiet der Technischen Akustik an der TH / TU Dresden (P. Költzsch), Kurzbeiträge von Schülern des akustischen Instituts, Blick von Freunden auf das Dresdner Institut (H. Kuttruff, Aachen, und F. Kolmer, Prag), Bilder aus der 50-jährigen Geschichte des akustischen In-

stituts (R. Dietzel) sowie Erinnerungen und Reflexionen (W. Kraak, W. Wöhle).

Aus Anlass des Ehrenkolloquiums ist eine Festschrift (von ca. 100 Seiten) gestaltet worden, die eine Gesamtschau auf die Technische Akustik an der TH / TU Dresden im 20. Jahrhundert gibt.

Im Schlusswort der Festschrift heißt es:

»In den vier betrachteten Zeiträumen akustischer Forschung und Lehre an der TH/TU Dresden (die akustische Ära von H. Barkhausen, die Ära von W. Reichardt, die Ära von W. Kraak, A. Lenk und W. Wöhle, die Technische Akustik seit 1991 bis in die Gegenwart) hat sich das Fachgebiet der Technischen Akustik, von wirklich weitstehenden und exzellenten Wissenschaftlern aufgebaut, ständig weiterentwickelt und immer aktuellen Herausforderungen angepasst. Dieses Fachgebiet ist damit zu einer stabilen, sich dynamisch verändernden Wissenschaftsdisziplin der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik geworden.«

In den Zeitläuften seiner Entwicklung hat das akustische Institut der TH/TU Dresden, bei der prinzipiellen und einer technischen Hochschule/Universität angemessenen Orientierung auf die Technische Akustik, immer das Wechselspiel zwischen Kontinuität der akustischen Hauptgebiete, Flexibilität in der Behandlung der Schwerpunkte und jeweils mutigem Aufgreifen aktueller (nicht modernistischer), für das universitäre Wissenschaftsfeld erkennbarer zukunftsreicher Forschungsfelder aus-

gezeichnet beherrscht. Das Dresdner akustische Institut hat sich über die Jahrzehnte seiner Entwicklung, im Dreiklang mit den beiden anderen Instituten für Technische Akustik in Deutschland, und zwar an der TU Berlin (Cremer / Heckl / Möser / Peterson) und an der RWTH Aachen (Kuttruff / Vorländer), als ein leistungsfähiges Zentrum für Technische Akustik in Deutschland erwiesen.

Lärminderung als Ziel

In einer Zeit, in der die Menschen in Deutschland, wie auch die Bevölkerung jedes anderen europäischen Landes, in zunehmendem Maße durch Lärm belästigt, wenn nicht sogar geschädigt werden, dürfen das Bemühen und die konkreten Arbeiten zur Lärminderung nicht eingeschränkt, sondern müssen Grundlagenforschung und angewandte Forschung auf diesem Gebiet der Technischen Akustik eher verstärkt werden.

Da der jetzige Lehrstuhlinhaber für Technische Akustik, Professor Peter Költzsch, im März 2004 in den Ruhestand gehen wird, ist es der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik und insgesamt der TU Dresden zu wünschen, dass sie trotz unterschiedlichster Interessenlagen und Einsparzwängen die Kraft und die Weisheit finden werden, die erfolgreiche Geschichte der Technischen Akustik an dieser Institution fortzuschreiben.«

Michael Baum

Blick-Tempo

»Schneller als Gedanken: Blickbewegungen bei Gefahr!« lautete der Titel des Beitrags von Jens Helmert und Johannes Marx, die damit den dritten Platz des deutschen Studienpreises der Körber Stiftung gewonnen haben.

Die zwei Studenten der Professur für Ingenieurpsychologie und Kognitive Ergonomie, die sich mit den Gebieten der menschlichen Augenbewegungen, Wahrnehmung und Kognition befasst, zeigten in einer empirischen Untersuchung, in welcher Weise Blickbewegungen und Aufmerksamkeit zusammenhängen.

In einem Fahrsimulator durchfuhren 12 männliche Versuchspersonen eine virtuelle Stadt. Während der Fahrt ergaben sich für die Probanden Situationen, auf die sie adäquat reagieren sollten. Gefahrensituationen, zum Beispiel das Umschalten der Ampel von Grün auf Rot, verlangten vom Fahrer eine sofortige Reaktion. Für die Untersuchung spielten hier neben Reaktionen wie das Abbremsen oder das Spurhalten vor allem das Blickverhalten eine entscheidende Rolle.

Die Preisträger haben herausgefunden, dass die Dauer der Informationsaufnahme in dieser Gefahrensituation länger ist als bei »normalen« Situationen. Eine Gefahr wird also durch ein spezifisches Blickverhalten erkannt.

Insgesamt fast 400 Teilnehmer nahmen am Wettbewerb teil.

Sebastian Pannasch
Tel.: 03 51 / 463 3 43 06
Fax: 03 51 / 463 3 77 41
<http://www.augenbewegungen.de>

Gefahren erkennen – Schlussfolgerungen ziehen

Zweites Weißeritzforum beleuchtete Stadtentwicklung im Zuge des Hochwasserschutzes

Ist es ein Widerspruch, Stadtentwicklung und effektiven Hochwasserschutz miteinander zu kombinieren? Dieser Frage ging das 2. Weißeritzforum nach, veranstaltet vom Bienert Förderverein Plauenscher Grund e.V. in Zusammenarbeit mit dem Institut für ökologische Raumentwicklung in Dresden (IÖR). Vertreter aus Wissenschaft und Wirtschaft erläuterten dabei ihre Standpunkte, wie diese beiden Themen – am Beispiel der Weißeritz – am besten miteinander verknüpft werden können. Über diverse Vorträge sowie zwei Diskussionsrunden kam man zu dem Ergebnis, dass ein effektiver Hochwasserschutz nur über eine konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten in dem Gebiet möglich sei. Während der Vorträge und Diskussionen hatten die rund 200 Zuhörer die Möglichkeit, ihre Meinungen zum Thema zu erläutern.

So ging beispielsweise Dr. Peter Wirth vom IÖR in seinem Vortrag besonders auf die Probleme der Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten ein. Seien es Behörden, Anlieger, Gewerbetreibende – die einzelnen Aktionen seien immer noch zu wenig untereinander abgestimmt. »Dabei ist unser Ziel, mit Hilfe des am IÖR angesiedelten »Dresden Flood Research Center« ein effektives Hochwasser-Management aufzubauen, nur über Kommunikation und Kooperation möglich«, erläuterte er die Probleme im Weißeritzgebiet. Zwar sei es schwierig, die 18 entlang des Flusses existierenden Kommunen mit ihren doch teilweise un-



Effektiver Schutz vor unerwünschten Fluten ist nur dann möglich, wenn ein abgestimmtes Management die Interessen und Möglichkeiten aller Beteiligten vereint. Beim vorjährigen Weißeritz-Hochwasser in Tharandt (Foto) fehlte dies. Foto: UJ/Eckold

terschiedlichen Interessen unter einen Hut zu bekommen. Hier könne aber ein so genannter »Manager« eingesetzt werden, der die einzelnen Interessen abschätzen und so die beste Lösung für alle Anlieger auf den Weg bringen soll. Die Finanzierung dieser Stelle könne über Forschungsmittel laufen. »Eine solche Person muss außerdem den Kontakt zwischen den einzelnen Interessengruppen herstellen und festigen«, ergänzte Wirth.

Vor allem praktische Probleme wurden von Vertretern der Deutschen Bahn AG erläutert. »Wir standen nach dem Hochwasser vor einem Dilemma: Sollten wir noch jahrelang auf ein tragfähiges Hochwasser-Konzept für den Weißeritz-Bereich warten oder auf Grundlage unserer Ergebnisse schon mit der Sanierung der Bahnstrecke beginnen«, erläuterte Michael Seemann von der Bahn AG. Man habe sich schließlich für letztere Variante entschieden, sonst

»würde wahrscheinlich heute noch nicht in Freital oder Tharandt gebaut werden«. Es müsse aber an manchen Stellen (vor allem im Bereich Freital) mittelfristig darüber nachgedacht werden, das Gleisbett bedeutend höher anzusiedeln. Die Priorität der Bahn hätte aber auf einer schnellen Wiederinbetriebnahme der Bahnlinie gelegen, so Seemann. Deshalb wurde auf solche Modifikationen der Strecke erst einmal verzichtet. **Thomas Eisenhuth**

Gold für Zuschendorfer Efeu

Sechsmal Gold, siebenmal Silber, dreimal Bronze und der Ehrenpreis des Sächsischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Umwelt – so überaus reichlich wurde die Efeu-Präsentation des Land Schlosses Zuschendorf auf der IGA Rostock anlässlich der Hallenschau »Gartenkunst im Sachsenland« prämiert. Keine von den Zuschendorfern erarbeiteten Aufgaben blieb ohne Medaille.

Den Ehrenpreis, einen von zwei insgesamt vergebenen, erhielten die Kollegen um Matthias Riedel für ein umfangreiches Efeu-Sortiment in vielfältiger Formgestaltung und interessanten Verwendungsbeispielen.

Dieser Erfolg soll den sächsischen Besuchern nicht vorenthalten werden. Seit Ende Juni bis zum 3. August 2003 ist dieser IGA-Stand nochmals im Garten des Land Schlosses aufgebaut. Als besondere Idee

stellen die Zuschendorfer Gärtner interessante Nutzungsmöglichkeiten von Efeu vor: als Medizin (in Form einer kleinen Apotheke), als Haarfärbemittel (in Form eines kleinen Friseurs) und als aromatisches Waschmittel, wobei da eine historische Waschszene gezeigt wird.

Ein Besuch in Pirna-Zuschendorf lohnt sich auf Grund der amüsanten und lehrreichen Schau »Hinter Stall- und Kammertür« (600 Jahre Stammsitz der Familie von Carlowitz) in den Räumen des Schlosses. **M. R.**

➔ Geöffnet ist von Dienstag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr, Sonnabend, Sonntag und feiertags von 10 bis 17 Uhr. Der Eintritt kostet 3 (ermäßig 2) Euro. www.kamelienschloss.de

ZEIT ChancenForum an Uni



Fast quoll der Hörsaal über beim ZEIT ChancenForum, das am 25. Juni Station an der TUD machte. Neben Sandra Krefz vom ZEIT-Verlag (Foto) sprachen Referenten renommierter Unternehmen zu Bewerbungsstrategien für Studierende. Foto: UJ/Eckold

Physik – populär und mit Spaß

Bei anderen gelesen: Wie die DNN den »Tanz der Elemente« sah

Die Physiker ließen kürzlich auf der Prager Straße die Elemente tanzen. Bis zum 28. Juni brachten die beteiligten Institute aus dem deutschsprachigen Raum den Dresdnern und deren Besuchern mit einem Wissenschaftsfestival nahe, was durch Physik alles möglich ist: Schwebende Straßenbahnen, flüssige Uhren, Blicke in die Welt der Atome, Hologramme und vieles mehr. Auch die Unterhaltung soll nicht zu kurz kommen, denn es wird naturwissenschaftlich inspirierte Musik, Sketche und Performances geben.

Der Hauptveranstalter, die Deutsche Physikalische Gesellschaft (DPG), hatte mit insgesamt rund 30 000 Besuchern ge-

rechnet. »Wir wollen ganz besonders Kindern und Jugendlichen wesentliche Grundlagen unserer Kultur und Zivilisation auf unterhaltsame Weise nahe bringen und dazu gehört eben auch die Physik«, erklärte DPG-Präsident Professor Roland Sauerbrey. Zudem werde in vielen Schulen Physik mit einem Niveau vermittelt, das dem Forschungsstand um Jahrzehnte hinterherhinke. »In einigen Bundesländern wird der Physikunterricht sogar ganz in Frage gestellt«, warnte Sauerbrey. »Sachsen gehört in dieser Hinsicht aber eher zu den erfreulichen Beispielen.«

Der DPG-Präsident sah aber auch die Physiker selbst in der Pflicht: Man müsse mehr auf die Öffentlichkeit zugehen, meinte er. Erste Erfolge dieser Strategie habe er bereits gesehen, denn nach einem langen Tief steige nun die Zahl der Physikstudenten in Deutschland wieder. »Zeitwei-

se gab es an der TU Dresden nur noch 40 Studienanfänger in der Physik, inzwischen sind es 240«, so Professor Helmut Eschrig vom Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung (IFW).

Natürlich hänge die neue Liebe der Jugend für das Fach in erster Linie mit den beruflichen Perspektiven von Physikabsolventen zusammen, das wissen beide Professoren, wollen aber auch ihrerseits nichts unversucht lassen, dem Nachwuchs die Physik zu versüßen. Daher standen Shows, spannende Experimente und aufsehenerregende Exponate im Mittelpunkt des Wissenschaftsspektakels »Tanz der Elemente«.

In den Festzelten auf der Prager Straße zeigte beispielsweise das Dresdner IFW seine supraleitende schwebende Modell-Lokomotive, das Institut für Werkstoff- und Strahlungsforschung präsentierte räumliche Glasgravuren per Laserstrahl, das For-

schungszentrum Rossendorf versuchte Musik physikalisch zu beschreiben, Abgesandte der Universität Wien testeten selbstgebastelte Papierflieger im Windkanal, die Uni Münster stellte ein Bastelset vor, mit dem man für 850 Euro im Eigenbau ein High-Tech-Mikroskop basteln kann und vieles mehr.

Außerdem zeigte der Kristallpalast legendäre Science-Fiction-Filme, umrahmt von wissenschaftlichen Vorträgen. Im Foyer des Kinos lösten Schüler Aufgaben eines bundesweiten Physik-Wettbewerbs. Höhepunkt des Festivals war die »1. Dresdner Nacht der Wissenschaften«: Am 27. Juni hatten 17 wissenschaftliche Institute in ganz Dresden von 19 bis 2 Uhr die Dresdner zu Besichtigungen mit Unterhaltung und Vorträgen eingeladen. Eine Sonderbuslinie verband alle Standorte miteinander. **Heiko Weckbrodt (DNN)**

Hydrauliker im größten Wasserkraftwerk der Welt

Herr Hui Li, Doktorand am Institut für Fluidtechnik der TU Dresden, hat am 5. International Symposium on Fluid Power Transmission and Control vom 8. April bis zum 10. April 2003 in der Volksrepublik China teilgenommen. Diese Reise wurde von der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden bezuschusst. Die Tagung fand in der Stadt Wuhan in Zentralchina statt, welche an dem Fluss Yangzi liegt und auf eine Geschichte von über 3500 Jahren zurückblicken kann.

Die Tagung wird von der chinesischen Organisation »China Fluid Power Transmission and Control Society« vierjährlich veranstaltet. Der Tagungsort wechselt von Universität zu Universität rund um das ganze Land.

Letztes Mal war die Tagung in der Stadt Harbin in Nordostchina. Die Sponsoren der Tagung waren u.a. die nationale Stiftung zur Förderung der Naturwissenschaft und das chinesische Ministerium für Bildung. Es wurden in der Tagung über 60 Vorträge sowie 8 Übersichts-vorträge zu verschiedenen Themenkomplexen gehalten, wie grundlegende Theorie, Entwurf und Analyse hydraulischer Komponenten und Systeme, Modellierung, Simulation und CAD, Reduzierung des Energieverbrauches von hydraulischen und pneumatischen Systemen, Wasserhydraulik, neue hydraulische Medien, Zuverlässigkeit, Zustandsüberwachung und Fehlererkennung sowie neue Entwicklung in der Pneumatik.

Herr Li hat seine Arbeiten über Optimierung hydraulischer Antriebssysteme in Pressen basierend auf der Simulation vortragen, die in anschließenden fachlichen Gesprächen angeregt diskutiert wurden.

An dem Wochenende nach der Tagung wurde eine Tour für die Teilnehmer des Symposiums organisiert. Die Reiseziele waren die drei Schluchten, welche die beeindruckendsten Teile des Yangzi Flusses sind und das Drei-Schluchten-Wasserkraftwerk, das das größte Wasserkraftwerk der Welt ist.

Die Reise nach China mit der Teilnahme am 5. International Symposium on Fluid Power Transmission and Control war trotz dem Schatten durch die atypische Lungenentzündung, die bis heute immer noch wirkt, sowohl fachlich wie auch kulturell eine wertvolle und interessante Unternehmung.

Vor 400 Jahren an die Ostküste Kanadas

Zur Erinnerung an die erste Reise des bretonischen Navigators und Kartographen Samuel de Champlain vor 400 Jahren an die Ostküste des heutigen Kanada veranstaltet die Professur Frankreichstudien und Frankophonie (Professor Ingo Kolboom) und des CIFRAQS, Institut für Romanistik TU Dresden, eine Festwoche.

Noch bis zum 18. Juli 2003 wird die Ausstellung »Die Geschichte Québécois. Québec stellt sich vor« zu sehen sein.

Am 2. Juli 2003 wird die Ausstellung mit musikalischer Umrahmung durch das Duo St. Pierre & Roussel (Rimouski, Québec) mit »Klängen vom Sankt-Lorenz-Strom« (Violine, Piano) 17 Uhr im Fachschaftscafé, Zeunerstraße 1c, eröffnet.

Am Tag darauf erklingt unter dem Titel »Carignan. Au-delà du réel« Jazz, Folklore, Klassik aus Québec/Kanada mit dem Duo St. Pierre & Roussel (Violine, Piano) im Rahmen des Fakultätsfestes der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der TU Dresden 22 Uhr im Tusculum, August-Bebel-Straße.

Das Duo kann man mit dem Programm »Vom Sankt-Lorenz-Strom an die Elbe« am 5. Juli, 21 Uhr in der Erbgerichtsklausur, Pillnitzer Landstr. 170, erleben. **I. K.**

➔ Weitere Termine unter www.frankophonie.de

Dresden in Russland – Russland in Dresden

Kennen Sie eigentlich Kazan? Oder waren Sie schon einmal in Moskau?

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) hatte in diesem Jahr erneut zu einer Russland-Promotiontour eingeladen – dieses Mal nach Kazan und Moskau vom 5. – 12. Juni 2003. Die TU Dresden war mit dabei und wurde von Professor Steffen Hölldobler/Fakultät Informatik (Studiengang Computational Logic) und Dr. Monika Diecke/Akademisches Auslandsamt vertreten.

Die beiden Messestandorte waren gut gewählt. In Kazan fand die Bildungsmesse in der Kazaner Staatlichen Universität statt, die sich als hervorragende Gastgeberin erwies. Das fast 1000-jährige Kazan, 750 km westlich von Moskau an der Wolga gelegen, ist schon seit Jahrhunderten mit deutschen Wissenschaftlern verbunden, die dort lebten und lehrten. Das erklärt auch, weshalb in vielen Schulen Deutsch die erste Fremdsprache ist anstelle Englisch.

Die DAAD-Messe war dort ein richtiges Medienereignis. Entsprechend groß war der Besucherandrang an beiden Tagen von Studenten, Schülern mit ihren Eltern und extra eingeladenen Germanistikdozentinnen aus Universitäten der Region. Unsere studentische Hilfskraft am Messestand, die Kazaner Studentin Dina, präsentierte die TU Dresden mit so viel Herz, dass viele Besucher glaubten, sie sei bereits Studentin in Dresden.

Im Vergleich dazu verlief die Messe in Moskau etwas förmlicher. Ausländische Bildungsmessen sind dort nichts Seltenes. Am Dresdner Stand fanden sich vor allem Absolventen Moskauer Universitäten ein, die sich für Aufbaustudiengänge oder ein Promotionsstudium, insbesondere auch in englischer Sprache, interessierten.

An der Seite ihrer Eltern kamen viele Schüler, die sich langfristig auf ein Studium in Deutschland vorbereiten wollen, da sie sich erst nach vier Semester Studium an einer russischen Hochschule in Deutschland bewerben können.



Die Moskauer Studenten Andrej Dmitrijew und Sergej Tolmatschow möchten sich für ein Teilstudium in Dresden ab dem Wintersemester bewerben. Sie wurden von Professor Steffen Hölldobler beraten. Foto: Diecke



Wenige Tage nach der Moskau-Tour präsentierten sich auf DAAD-Einladung russische Unis an der TU Dresden. Interessiert lässt sich Magnifizen erläutern, in welchem Zipfel Russlands die Universität Tambow liegt. Foto: UJ/Eckold

Erfreulich für das Dresden-Team war jedoch, dass es einige Studienbewerber der TU für das kommende Wintersemester gab, die bewusst unseren Stand besuchten, um noch einige Fragen insbesondere zur Zulassung, zum Visum, Wohnheim und Studienbeginn persönlich zu klären.

Besonders interessiert waren auch zwei Anwärter an einem russischen Regierungsstipendium (siehe Foto), die sich für ihr zweisemestriges Teilstudium in Informatik die TU Dresden ausgesucht hatten. Glücklicher Umstand, dass ein Fachvertreter der Informatik dabei war. So stand für beide nach langer Beratung fest, dass sie sich im Fachbereich »Künstliche Intelligenz« weiterbilden möchten. Eine persönliche und kompetente Beratung ist eben oft ausschlaggebend für große Entscheidungen im Leben. Wir freuen uns, die beiden ab dem Wintersemester an der TU Dresden begrüßen zu können, die sich hoffentlich wie ihre 107 russischen Kommilitonen an unserer Universität wohl fühlen werden.

Abschließend sei noch ein Dankeschön an all jene hinter den Kulissen ausgesprochen, die für ein gutes Gelingen dieser Promotiontour beigetragen haben. Ganz ehrlich, die TU Dresden hatte mit ihren neuen Plakaten den mit Abstand schönsten Messestand, der einfach ins Auge fiel.

Die Tatsache, dass wenige Tage nach der Rückkehr aus Russland sich hier in Dresden im Hörsaalzentrum russische Hochschulen präsentierten, um ihrerseits deutsche Studenten einzuladen, ist nur ein Zeichen dafür, dass sich Partnerschaft nur auf der Grundlage von Gleichheit und Gegenseitigkeit entwickeln kann.

Die DAAD-Deutschlandtour der russischen Universitäten war ein Novum und lässt sicher noch ein paar Verbesserungswünsche für die Zukunft offen, damit deutsche Studenten tatsächlich für »Go east« begeistert werden können. Aber nichtsdestotrotz ist darin eine neue Qualität der Zusammenarbeit von deutschen und russischen Hochschulen zu sehen, denn auch das WISSEN voneinander SCHAFFT BRÜCKEN.

Monika Diecke/
Akademisches Auslandsamt

Dienstjubiläen im Juni

25 Jahre

Dr. Volker Hellmann

Institut für Festkörpermechanik

Dipl.-Biol. Gerlind Mitschick

Institut für Bodenkunde und

Standortslehre

Dr. phil. Angelika Ott

Institut für Germanistik

Prof. Dr.-Ing. habil. Michael Möser

Geodätisches Institut

Allen genannten Jubilaren
herzlichen Glückwunsch.

Ringvorlesung

Im Rahmen der Ringvorlesung »Nachhaltigkeit und Sicherheit auf Reisen« spricht am 1. Juli Günther Ihlau von der TUI AG aus Hannover zum Thema »Was leistet ein integrierter Touristikkonzern für die Sicherheit seiner Gäste?«.

Am 8. Juli referiert Professorin Barbara Fegebank von der TU-Fakultät Erziehungswissenschaften über »Sportliche Aktivitäten im Urlaub – eine ökologische Betrachtung«. Die Ringvorlesung wird von der Professur für Tourismuswirtschaft angeboten. Die Vorträge finden jeweils 18.30 bis 20 Uhr im Pothoff-Bau, Hettnerstraße, Hörsaal 06 statt. **ke**

Preis für Frau Sun

Seit zwei Jahren arbeitet Liping Sun aus der VR China im Forschungslabor der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am Universitätsklinikum der TU Dresden. Jetzt erhielt die 29-jährige Doktorandin für ihre im September 2001 begonnene Doktorarbeit zur Morbus Crohn-Erkrankung den »Professor David-Shmerling Forschungspreis 2003«.

Die Gesellschaft für Pädiatrische Gastroenterologie und Ernährung – eine Vereinigung von pädiatrischen Gastroenterologen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz – vergibt diesen Preis jährlich für wissenschaftliche Arbeiten im Fachgebiet. Liping Sun untersuchte in ihrer Arbeit, betreut von Professor Jobst Henker, hauptsächlich die genetischen Ursachen der als Morbus Crohn bekannten Erkrankung. Dabei handelt es sich um eine lebenslang bestehende chronisch entzündliche Darmerkrankung. »Seit September 2001 haben wir insgesamt 55 betroffene Kinder und Jugendliche im Alter von ein bis 18 Jahren untersucht«, erklärt Liping Sun. Diese Altersgruppe ist für die Forscher von großer Bedeutung, da ca. ein Drittel aller Erkrankten unter 20 Jahre alt ist.

»Der genetische Einfluss für eine Morbus Crohn-Erkrankung ist bei Kindern höher als bei Erwachsenen«, unterstreicht Sun. Eine besondere Rolle spielt das Gen »Card15«. »Wir fanden sechs Mutationen dieses Gens, die mit Morbus Crohn in Verbindung gebracht werden können«, schildert die Ärztin eine wesentliche Erkenntnis ihrer Arbeit.

Konrad Kästner

Strahlenforschung für bessere Krebstherapie

Am 19. und 20. Mai fand ein international besetzter Workshop zum Thema »Molecular and Biological Imaging for Treatment Planning and Monitoring in Oncology« im Hotel Königshof in Dresden statt. Etwa 100 Wissenschaftler aus dem In- und Ausland nahmen teil.

Der Workshop ist Teil einer Veranstaltungsreihe, die während der Erarbeitungsphase eines Strategiekonzeptes für ein gemeinsames »Interdisziplinäres Forschungszentrum für Medizinische Strahlenforschung in der Onkologie« der TU Dresden und des Forschungszentrums Rosendorf durchgeführt werden. Die Dresdner

Forschergruppe wurde hierzu in das neue Förderprogramm »Zentren für Innovationskompetenz (ZIK)« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) aufgenommen. Sprecher sind die Professoren Michael Baumann, Wolfgang Dörr und Thomas Herrmann aus der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus. Am 7. und 8. Juli wird der 2. Internationale Workshop des Dresdner ZIK zum Thema »Perspektives of Biological and Molecular Targeting in Radiation Oncology« stattfinden. Gäste sind herzlich willkommen. Anfragen an stefan.pieck@mailbox.tu-dresden.de.

Stefan Pieck

Totalitarismus – Extremismus – Utopismus

10 Jahre Hannah-Arendt-Institut: Jubiläumstagung vom 3. bis 5. Juli 2003

Anlässlich seines zehnjährigen Bestehens veranstaltet das Hannah-Arendt-Institut eine zweitägige Konferenz unter Beteiligung internationaler Experten.

Sie zieht eine Bilanz der Forschung zu den totalitären/extremistischen Ideologien, Bewegungen und Regimes. Der Konferenz vorgeschaltet ist eine Gesprächsrunde mit prominenten Gästen im Sächsischen Landtag zur friedlichen Revolution 1989/90

und zur deutschen Einheit. Die Konferenz besteht aus drei Themen-Runden, in denen zentrale Problemfelder der Totalitarismusforschung kontrovers und komplex erörtert werden.

Runde I behandelt methodische und methodologische Fragen der Totalitarismusforschung. Runde II bietet vergleichende Betrachtungen am historischen Stoff. Runde III widmet sich aktuellen und potentiellen Freiheitsgefährdungen durch politische Extremismen.

Verschiedene Tagungsorte!
www.tu-dresden.de/haif/

A thing of beauty is a joy forever

Ihr Einrichter mit Stil...
...wenn es das Besondere sein soll!

Jeden 3. Sonntag im Monat von 14-17 Uhr Sonntag, ohne Beratung und Verkauf




Einrichtungshaus & Küchenstud

01734 Rabenau/Karsdorf
an der B170 zwischen Dresden und Dipp's
Tel. (03504) 612552

www.moebel-froehlich.de

Mitteleuropa wird zum spannenden Finanzmarkt

Anlässlich seines 10-jährigen Dienstjubiläums an der TU Dresden lud Professor Alexander Karmann am 12. und 13. Juni 2003 zum Kolloquium »Staatsrisiken, Finanzkrisen und Stabilität« an die Fakultät Wirtschaftswissenschaften ein. UJ sprach mit dem Professor für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Geld, Kredit und Währung.

UJ: Glückwunsch zu Ihrem Jubiläum. Wie war die Resonanz auf Ihre Einladung?

Prof. Karmann: Danke. Wir konnten etwa 50 Teilnehmer begrüßen, unter anderem aus England, Holland, der Schweiz



Professor Karmann. Foto: UJ/Eckold

und den USA. Institutionsseitig waren der Internationale Währungsfonds, die Europäische Zentralbank, die Bundesbank und das Bundesfinanzministerium vertreten. Natürlich nahmen Hochschullehrer und Hochschulangehörige teil.

Das Kolloquium bestand aus zwei Teilen?

Ja, im ersten ging es um das Thema Staatsrisiken und Länderratings. Hier wurde die Frage diskutiert, ob so genannte Länderratings, also Einstufungen der Länder in eine Kreditwürdigkeit durch Agenturen und Banken, sinnvoll sind. Das ist insofern ein heikles Thema, da auf der Basis solcher Ratings unterschiedliche Zinssätze für die Länder je nach ihrer Verschuldung festgelegt werden. Höher verschuldete Länder zahlen somit mehr Zinsen als solche, die ohnehin mit niedrigerer Kreditaufnahme weniger Schulden machen.

Im zweiten Teil wurde der Themenkomplex »Finanzkrisen und Stabilität« behandelt. Interessante Vorträge beschäftigten sich damit, wie sich Währungskrisen oder Krisen an internationalen Wertpapiermärkten in Ländern oder ganzen Regionen auswirken. Als Beispiel gilt schlechthin die Russlandkrise von 1998, die Auswirkungen auf die Finanzmärkte in ganz Lateinamerika hatte. Auch die Frage, ob internationale Investmentfonds Krisen heraufbeschwören können, wurde diskutiert.

Werden die Tagungsergebnisse publiziert?

Es wird demnächst den obligatorischen Tagungsband geben. Ich möchte jedoch besonders anmerken, dass wir beschlossen haben, bis Ende 2003 eine Internetplattform zu schaffen, die erstmals den Austausch über Methoden zur Messung von Länderrisiken und Finanzkrisen ermöglichen wird. Hierin sollen auch Erkenntnisse fließen, welche Risiken Kreditgeber in Ländern mit politischen Unwägbarkeiten haben, wie das Beispiel Ex-Jugoslawien zeigt. In gewisser Weise sind hier auch Länder wie Irland oder Belgien einem politischen Risiko ausgesetzt. Wir werden TU-seitig sicher von den Erkenntnissen des Zentrums für Internationale Studien und des Mitteleuropazentrums profitieren. Gerade Mitteleuropa wird angesichts der bevorstehenden Erweiterung von EU und Europäischer Währungsunion ein spannendes Beobachtungsfeld für Krisen und Stabilität von Finanzmärkten sein.

Verantwortlich für das Webportal sind die Professoren Ephraim Clark von der Middlesex University London, Bert Scholten von der Groninger Universität und ich. Lassen Sie mich bitte abschließend dem Kanzler der TU Dresden, Alfred Post, für die kurzfristige finanzielle Unterstützung des Workshops danken.

Mit Professor Karmann sprach Karsten Eckold.

Info-Veranstaltung zu Videokonferenzen

Das Universitätsrechenzentrum (URZ) führt am Donnerstag, 17. Juli 2003, 14 bis 16 Uhr im Willers-Bau, Hörsaal A 317, für alle aktiven Nutzer und potentiellen Interessenten an Videokonferenzen (auch vom Arbeitsplatz aus) eine Informationsveranstaltung durch. Thematische Schwerpunkte der Veranstaltung sind die Modalitäten der Nutzung des DFN-Videokonferenzdienstes und dessen einfache technische Realisierung vom Arbeitsplatz aus sowie die Unterstützungsmöglichkeiten des URZ für die Anwender. keck

Markwart wieder »Palucca-Rektor«

Wissenschaftsminister Dr. Matthias Rößler hat den Rektor der Palucca Schule, Prof. Enno Markwart, für eine weitere dreijährige Amtszeit bis Juni 2006 wiederbestellt. Staatsminister Dr. Rößler folgt damit – nach Anhörung des Senates der Hochschule – dem Votum einer von ihm eingesetzten Findungskommission. PI

Erste IBM-Vorlesungsreihe mit starker Resonanz

Voll war er, der größte Hörsaal der Fakultät Informatik, zur ersten gemeinsamen Vorlesungsreihe von IBM Deutschland und der TU Dresden am 24. Juni 2003. Ein Prädikat, das längst nicht jede Vorlesung für sich in Anspruch nehmen kann. Zum einen lag dies sicherlich an der Anwesenheit von Erwin Staudt, dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates der IBM Deutschland GmbH, der in seiner Eröffnungsrede dem Informa-

tikstandort Dresden eine besondere Bedeutung bescheinigte und die jahrelange enge Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten würdigte. Zum anderen waren die Fachthemen so ausgewählt, dass sie eine wertvolle Ergänzung zum eigentlichen Lehrstoff darstellten und zugleich einen Einblick in die Arbeit eines der größten IT-Unternehmens gaben. Vom IT Services der nächsten Generation über Magnetische Sensoren in der Nanotechnologie bis hin zur Bioinformatik reichte die Vortragsbreite. Ganz besonders interessiert zeigten sich die Studierenden bei dem Vortrag über Entwicklungen und Forschungen auf dem Gebiet der »Life Sciences«.

Die Veranstaltung soll den Auftakt zu jährlich stattfindenden ergänzenden Vorlesungen bilden. Dresdner Informatik-Studierende haben damit eine hervorragende Möglichkeit, sich über Entwicklungen und Forschungsgebiete der IBM Deutschland GmbH zu informieren. Silvia Kapplusch



Gast des Abends: Erwin Staudt. Foto: kapp

Informatik-Meisterschaften



Die Landesmeister des 7. sachsenweiten Informatikwettbewerbs konnten am 14. Juni in Zwickau ihre Preise entgegennehmen. Annähernd 4500 Schüler aus Gymnasien und Mittelschulen beteiligten sich am Wettstreit um die besten Nachwuchsinformatiker. AMD, Infineon, IBM und rds stellten für die Sieger Preise in Höhe von über 6000 Euro bereit. Die drei Besten aus Leipzig, Kamenz und Neustadt i.S. belohnte IBM mit je einem Thinkpad. Foto: Unger

Gäste bei »Internationalem Qualitätsnetzwerk«

Im Rahmen des »International Quality Network (IQN): Rational Mobile Agents and Systems of Agents« besuchen in diesem Sommersemester Wissenschaftler aus Moskau, Sydney und Paris das Institut für Algebra an der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften der TU Dresden.

Einer von ihnen ist Professor Dmitrij Vinogradov. Er lehrt am »All-Russian Institute for Scientific and Technical Information« (VINITI) und am Institut für Linguistik der »Russian State University for the Humanities« in Moskau. Sein Forschungsinteresse gilt hauptsächlich logischen Fragen.

Professor Vinogradov wird während seines zweimonatigen Dresden-Aufenthaltes bis zum 15. August 2003 eine Vorlesung mit dem Titel »Non-monotonic Logics for Artificial Intelligence« für den internationalen Master-Studiengang »Computational Logic« an der Fakultät Informatik halten.

Ebenfalls von der »Russian State University for the Humanities« in Moskau kommt Dr. Sergej Objedkov, ein junger Gastforscher. Seit 13. Juni 2003 und noch bis Ende Februar 2004 wird er zusammen mit Professor Bernhard Ganter vom Institut für Algebra zu algorithmischen Aspekten der Formalen Begriffsanalyse forschen und Aspekte der Moskauer Forschung einbinden. Dr. Objedkov wird sich auch an der Lehre in Dresden beteiligen.

Professor Paul Compton leitet an der »University of New South Wales« in Sydney

die »School of Computer Science and Engineering«. Er besucht die TU Dresden im Juli zur »International Conference on Conceptual Structures« (ICCS 2003) und wird dort einen der Hauptvorträge halten. Die seit 1993 stattfindende ICCS wird dieses Jahr von Professor Ganter an der TU Dresden organisiert. Sie beschäftigt sich mit der formalen Repräsentation und Analyse von begrifflichem Wissen, wie die Anwendungen in der Künstlichen Intelligenz, in der Computerlinguistik und benachbarten Gebieten der Informatik.

Im Juni besuchte Professor Paul Gastin von der Université Paris 7, der am renommierten »Laboratoire d'Informatique Algorithmique: Fondements et Applications« (LIAFA) arbeitet, das Institut für Algebra und hielt u. a. einen Übersichtsvortrag zu »Temporalen Logiken« unter besonderer Berücksichtigung verteilter Systeme.

Gefördert vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) unterhält das IQN Forschungsk Kooperationen mit elf bedeutenden Partneruniversitäten aus aller Welt, darunter auch die Universitäten unserer Gäste. Einen Überblick bietet die Webseite des IQN. fr/kapp

Prof. Bernhard Ganter,
Tel. 0351 463-35063,
E-Mail: ganter@math.tu-dresden.de
www.math.tu-dresden.de/~iccs/
iccsfirst.html
www.ki.inf.tu-dresden.de/
Research/IQN/

Mit Pioniergeist nach Vietnam

TU Dresden – TU Hanoi: Ausbildungs- und Forschungsinstitut nahm Lehrbetrieb auf

Im September ist es soweit: Das Vietnam-sisch-Deutsche Ausbildungs- und Forschungsinstitut (VDAFI) soll in Hanoi seinen Lehrbetrieb aufnehmen. Eine einzige Hürde gilt es noch zu nehmen. Die vietnamesischen Ministerien müssen der Gründung der Firma »TU Dresden Ltd. Vietnam« zustimmen. Erst dann hat die TU Dresden eine eigene juristische Person in Hanoi und kann dementsprechend agieren.

Zusammen mit der TU Hanoi gründete die TU Dresden vor zwei Jahren das VDAFI. Vietnamesische Studenten erhalten gegen die Zahlung von Studiengebühren dort die Möglichkeit, nach Dresdner Lehrplänen

und in deutscher Sprache Mechatronik und Produktionstechnik in Masterstudiengängen zu studieren. »Unsere vietnamesischen Studenten haben bereits einen Hochschulabschluss in der Tasche und verfügen über ein enormes Fachwissen. Allerdings sind methodisches, interdisziplinäres Denken und die so genannten »soft skills« nicht so gut ausgebildet. Das sind wichtige Studienschwerpunkte des VDAFI«, meint Professor Uwe Füssel vom Institut für Produktionstechnik an der Fakultät Maschinenwesen. Die Vorteile liegen auf der Hand. Mit einem internationalen Abschluss und Auslandspraktika ist ihnen ein glatter Berufseinstieg in gut bezahlte Jobs nahezu garantiert. Auch die Industrie profitiert davon. Immer mehr deutsche Firmen siedeln sich in Vietnam an. Anstatt Mitarbeiter aus Deutschland zu importieren, bekommen sie ihr Personal direkt vor Ort. Nicht umsonst vergeben Firmen wie Siemens und DaimlerChrysler Stipendien

an VDAFI-Studenten. Acht Studenten gibt es bereits. Doch bevor ihr eigentliches Fachstudium startet, müssen sie einen Deutschkurs absolvieren, welcher seit Mitte November vorigen Jahres im Gange ist.

Das Institut als Vorzeige- und Pionierprojekt

Die Gründung der »TU Dresden Ltd. VN« und damit verbunden das VDAFI ist ein Vorzeige- und Pionierprojekt. »Die TU Dresden gehört zu den wenigen deutschen Universitäten, die eine Ausgründung in einem anderen Land hat. Das ist wahrscheinlich der wichtigste Baustein unseres internationalen Profils. Wir sind sogar einen Schritt weiter als die anderen gegangen, da wir als Gesellschafter ganz klare Regelungen haben und nicht von einer dort ansässigen Universität abhängig

sind«, erläutert Hannes Lehmann, Dezent für Forschungsförderung und Öffentlichkeitsarbeit, die Besonderheiten des VDAFI. Professor Uwe Füssel wird noch etwas genauer. »Wir sind die erste deutsche Universität, die als Körperschaft des öffentlichen Rechts ins Ausland eine Firma gründet. Der Vorteil daran ist, dass wir zum einen relativ unabhängig in Vietnam agieren können und zum anderen die gesamte TU Dresden hinter dem Projekt steht. So ist die Verwaltung der TU auch für die Firma zuständig. Das erleichtert vieles.«

Außerdem, so Füssel, ist über VDAFI für den wissenschaftlichen Nachwuchs gesorgt. »In Deutschland fehlen uns junge Wissenschaftler. Wenn wir die nicht hier bekommen, dann müssen wir sie uns woanders holen.« Die besten VDAFI-Studenten können ihre Magisterarbeiten an der TU Dresden schreiben. Nach ihrem Abschluss erhalten diese außerdem die Möglichkeit, in Dresden zu promovieren.

Auch deutsche Studenten sind am VDAFI für ein Praktikum oder ein Semester herzlich willkommen. »Ein Aufenthalt in Vietnam ist eine ganz besondere Auslandserfahrung. Es macht immer einen guten Eindruck, wenn man beweisen kann, dass man sich an die unterschiedlichsten Kulturen anpassen kann«, erklärt Füssel. Von den kulturellen Unterschieden weiß er vieles zu berichten. Schließlich pendelt Füssel seit Beginn des Projektes vor fünf Jahren zwischen beiden Kulturen.

Im Sommer entscheidet sich, ob die »TU Dresden Ltd. VN« ins vietnamesische Rechtsleben eintritt. »Die Zustimmung der deutschen Ministerien haben wir bereits. Außerdem haben mir die entsprechenden vietnamesischen Minister ihre Unterstützung zugesagt«, blickt Professor Uwe Füssel optimistisch drein. Und das schließt sich der Kreis. Einige vietnamesische Staatsminister sind nämlich Absolventen der TU Dresden. Dörte Grabbert

Fachleute begutachteten Botanischen Garten



Rund 900 Arten alpiner Hochgebirgspflanzen wachsen im Botanischen Garten der TU Dresden. Sie alle wurden jüngst von rund fünfzig Paar sachkundigen Augen unter die Lupe genommen und für gut befunden. Anlass war die Arbeitstagung der Stauden- und Alpinumgärtner Botanischer Gärten, die nach Wien im Vorjahr heuer an der TU Dresden stattfand. Sachkundig unter anderem von Reviergärtner Günter Oertel geführt, waren die Experten

voll des Lobes. »Ganz toll, ein wunderschöner Garten«, freute sich Lutz Funk aus dem Botanischen Garten der Universität Jena, »sehr gepflegt und in einem Top-Zustand«. Auch Daniela Leister, angestellt im Botanischen Garten der Universität Wien, ist ganz begeistert von der Vielfalt alpiner Pflanzen an der Stübelallee. »Durch die vielen nachempfundenen Naturstandorte wirkt die Gartengestaltung natürlich schön.« ke, Foto: UJ/Eckold

Atlantis-Mythos und Tyrannenmord...

Die VIII. Aquilonia fanden in Dresden statt

Atlantis-Mythos, Tyrannenmord und Epikureismus – das waren nur einige Themen der VIII. »Aquilonia«, die am 16. und 17. Mai 2003 in Dresden stattfanden. Der jährliche Kongress, der nach der lateinischen Bezeichnung des NO-Windes (aquilo) benannt ist, bietet seit 1996 Klassischen Philologen aus den neuen Bundesländern ein Diskussionsforum. Nicht zuletzt Nachwuchswissenschaftler bekommen hier die Gelegenheit, ihre Forschungen einem größeren Fachpublikum vorzustellen. Erfreulich war in Dresden wie bei den vorangehenden Treffen auch die rege Beteiligung der Studenten.

Eröffnet wurde die Tagung im Vortragsraum der Sächsischen Landesbibliothek (SLUB) vom Ordinarius für Latinistik an der TU Dresden, Professor Fritz-Heiner Mutschler. Vor etwa 100 Teilnehmern verlieh Professor Mutschler der Hoffnung Ausdruck, dass das Dresdner Seminar für Klassische Philologie nicht nur in diesem Jahr, sondern auch in Zukunft als Gastgeber für die »Aquilonia« zur Verfügung stehen werde. Diesen Hinweis griff der Rektor der TU Dresden, Professor Achim Mehlhorn, auf. In seinem Grußwort plädierte er engagiert für eine Verbindung von geistes- und naturwissenschaftlicher Forschung und würdigte in diesem Zusammenhang insbesondere die Aufbauleistung der geisteswissenschaftlichen Fächer an der TU Dresden.

Es folgte die erste Vortragsreihe mit Beiträgen zur griechischen Tragödie und Philosophie sowie zur Satire und Liebeslegie der Römer. Führungen durch die SLUB und das Buchmuseum rundeten das Nachmittagsprogramm ab. Den Abschluss des ersten Tages bildete ein Empfang in der Neuen Mensa, der neben dem intensiven Meinungsaustausch – wie zuzugeben ist – auch dem leiblichen Wohl diente.

Am zweiten Tag wurde die Tagung in Räumen des Hörsaalzentrums zweigleisig fortgesetzt. Die Themen der Vorträge deckten ein breites Spektrum ab. Neben antiken Autoren wurden auch die Rezeptionsgeschichte (Milton und Wieland) sowie die neulateinische Literatur (Erasmus Michael Laetus) berücksichtigt.

In einem Schlusswort bedankte sich Prof. W.-W. Ehlers im Namen der Gäste für die exzellente Organisation der »Aquilonia« und lud zugleich die Anwesenden für das nächste Jahr an die FU Berlin ein.

Übrigens: Formica aquilonia heißt eine der 13 in Deutschland vorkommenden Arten der hügelbauenden Roten Waldameise. Obwohl die Bedeutung dieser Waldameisenart für die Stabilisierung des Ökosystems »Wald« inzwischen allgemein anerkannt wird, ist ihr 1999 durch die Änderung der Bundesartenschutzverordnung der besondere Schutzstatus entzogen worden.

Es bleibt zu hoffen, dass die Erfolgsgeschichte der »Aquilonia« dazu beiträgt, der gerade in den neuen Bundesländern nicht ungefährdeten Spezies der Klassischen Philologen ein ähnliches Schicksal zu ersparen. Dr. Andreas Heil

Branchentreff der Leichtbauer

7. Dresdner Leichtbausymposium fand vom 26. bis 28. Juni statt

Während erst kürzlich BMW-Werke in München und Regensburg nicht voll weiterarbeiten konnten, weil sächsische Zulieferanten streikten, hält der Automobilkonzern in Leipzig an seinem geplanten Werk weiter fest – wenn auch angesichts der Streiks mit möglicherweise veränderten Planungen.

Nach welchen Maßgaben das Leipziger BMW-Werk geplant wurde, wie die Arbeiten koordiniert werden, welche logistischen und arbeitsorganisatorischen Probleme

gelöst werden mussten und wie sich das künftige Werk im Gesamtnetz von BMW positionieren soll, darüber sprach im Rahmen des 7. Dresdner Leichtbausymposiums Dipl.-Ing. Peter Claussen unter der Überschrift »BMW in Leipzig - Etablierung eines Standorts im Netzwerk eines internationalen Konzerns«. Ein weiteres Thema war »Fahrzeugleichtbaukonzepte – eine interdisziplinäre Vernetzung von Prozessschritten bereits in der Konzeptphase der Produktentwicklung« (Professor Hans-G. Haldenwanger).

Diese und weitere Vorträge wurden unter dem Motto »Interaktionsfeld Leichtbau - Effizienzsteigerung durch dichtere Vernetzung« präsentiert. Mit diesem Motto sollte insbesondere auf Interaktionen bei der Entwicklung wettbewerbsfähiger Leicht-

bauprodukte, -verfahren und -dienstleistungen eingegangen werden.

Das diesjährige Leichtbausymposium fand in der Kunsthalle im art'hotel (in Nähe des Zwingers) statt, ausgerichtet vom Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik der TU Dresden. Unter Beteiligung des Materialforschungsverbundes Dresden (MFD), der Studiengesellschaft Stahlanwendung e.V. sowie der VDI-Gesellschaft Kunststofftechnik (VDI-K) findet dieser seit 1997 jährlich ausgerichtete Branchentreff statt.

Nähere Informationen unter Tel.: 0351 463-38248, Fax: -38143 symposium@ilk.mw.tu-dresden.de, <http://www.tu-dresden.de/mw/ilk/symposium>

Max Kade Häuser vorgestellt

Durch die Max Kade Stiftung in New York wurden der Bau und die Sanierung von Wohnheimen in Deutschland und Österreich gefördert. Ein neues Internetprojekt stellt diese Max Kade Häuser vor.

Diese Internetpräsentation ist als Dankeschön an die Max Kade Foundation gedacht – für deren großzügige Unterstützung der Sanierung des Max Kade Hauses Dresden (dem Wohnheim Gutzkowstraße 29 - 33) und die Förderung weiterer Projekte. Für die Erarbeitung des Internet-Projektes haben sich das Studentenwerk Dresden zusammen mit den Trägern der anderen Max Kade Häuser engagiert

Das Dresdner Max Kade Haus im Netz: <http://max-kade.studnetwerk-dresden.de/details-4.html>



Das Dresdner Max Kade Haus: Wohnheim Gutzkowstraße 29 - 33.

DRUCK VERLAG

wissenschaftliche Satzmaterialie
Binden von Diplom- und Doktorarbeiten
Geschäftspost aller Art, Lehrbriefe
Zeitungen, Zeitschriften und vieles mehr

Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH
Serbska čičernja
Töpferstraße 35 - 02625 Bautzen
Tel. 0 35 91 / 37 37 0 - Fax 0 35 91 / 37 37 12

marketing@ldv-bb-bautzen.de
www.ldv-bb-bautzen.de

Optiker Kuhn

2/50

Bauen und vertrauen Sie auf unsere 100-jährige Bautradition. Vergleichen Sie ob Sie w anders mehr Sicherheit beim Bauen bekommen. Mit unserer Bauqualität stehen wir in Deutschland mit an erster Stelle!

FINGERHUT HAUS

Sprechen Sie mit uns. Wir beraten Sie gern!

Vertriebsstandort Sachsen
Dorfstraße 5K · 01665 Klipphausen/Sora
Telefon 03 52 04/3 95 40 · Telefax 03 52 04/7 93 79
Mobil 01 71/777 58 12

www.fingerhuthaus.de

Schade, dass du nur an mich denkst, wenn ich Dir weh tue!

Dein Rücken

www.ise-dresden.de (* letzter Fällbestimmungsdatum ist der 31.08.03)

Rückenschmerzen, Nackenverspannungen - 80 % der Bevölkerung sind davon betroffen!
Hauptursachen sind der tägliche Bewegungsmangel und die geschwächte Rückenmuskulatur. Beugen Sie dem vor - durch regelmäßiges Fitness-Training!

4 Wochen Fitness für 19 €*

TSC I	Johannst.	Tel. 4 41 61 30
TSC II	Löbtau	Tel. 4 27 33 77
TSC III	Pieschen	Tel. 8 58 94 66
TSC IV	Strehlen	Tel. 2 81 57 52
TSC V	Klotzsche	Tel. 8 88 12 61

THOMAS SPORT CENTER
aktives Leben

Das Beispiel Automobil: Neue Technik als Sprachquelle

TU-Experten befragt: Wie das Kulturgut »Automobil« die deutsche Sprache beeinflusste / Gespräch mit Professor Karlheinz Jakob

Vor etwa 100 Jahren, am 16. Juni 1903, wurde die Ford Motor Company gegründet – Henry Ford und weitere elf Geschäftsfreunde setzten an jenem Tag ihre Unterschrift unter den Gesellschaftervertrag. Mit einem Startvermögen von 28 000 Dollar verhalfen sie jenem Unternehmen zur Geburt, das nur zehn Jahre später mit der Einführung der Fließbandfertigung die Welt der Wirtschaft und damit auch den Charakter der Industriegesellschaft umkämpfte. Auch wenn das »Auto« schlechthin schon früher entwickelt wurde – die von dieser Massenproduktion ausgelösten Veränderungen sind kaum zu überschätzen und reichen sogar bis in Zweigebiete von Kultur und Sprache.

UJ sprach mit Professor Karlheinz Jakob, Inhaber der Professur für Germanistische Linguistik und Sprachgeschichte, über den Einfluss des Kulturgutes Automobil auf die deutsche Sprache.

Das Auto wurde 1886 von Carl Benz als erster »pferdeloser Wagen« erfunden. Wie vollzog sich das wachsende Prestige dieses Gefährts?

Das Auto hatte in Deutschland zunächst überhaupt kein Prestige, es wurde belächelt und bekämpft. Erst später wurde es, gewissermaßen als Prestige-Reimport aus Frankreich, als etwas durchaus Positives wahrgenommen. In Frankreich nämlich entwickelte sich eine Freizeit-, Sport- und Rennkultur. Von dort also wurde das Auto um 1900 als Prestige-Technikobjekt zurück nach Deutschland importiert. Interessant dabei: Erst seit diesem Prestige-Reimport heißt es »Automobil«.

In den Sprachgebrauch wurden Begriffe der Autowelt übertragen. Welche Begriffe und Wendungen zählen dazu?

Es sind nicht besonders viele Begriffe und Redewendungen. Aber sie sind sehr markant. Das sind: »Gas geben«, »durch-



Professor Karlheinz Jakob, Inhaber der Professur für Germanistische Linguistik und Sprachgeschichte der TUD.

starten«, »ins Schleudern geraten«, »jemanden ausbremsen«, »aus der Kurve fliegen«.

Ab wann sind die »Autobegriffe« in der Gesellschaft präsent?

Für die Frühzeit haben wir einen stark französisch geprägten Wortschatz: »automobile« ist aus dem Französischen entlehnt. Auch der Spezialwortschatz ist sehr französisch. Wir haben in der Frühphase auch einen Wortschatz, der sehr an Pferd und Kutsche erinnert. Das Automobil wird also so beschrieben, als sei es eine Kutsche, der man die Pferde weggenommen hat. Es ist jedoch ziemlich schwer, genau zu bestimmen, ab welchem Zeitpunkt man davon sprechen kann, dass diese Redensarten alltäglich geworden sind. Man kann davon ausgehen, dass das in der Innovationszeit, etwa zwischen 1886 und 1914, passierte.

Welche Innovationen aus welchen weiteren Technikbereichen haben den Sprachgebrauch beeinflusst?

Da sind die Technikbereiche mit einer Benutzerseite zu nennen, die in den Alltag eindringen. Das sind Automobil, Eisenbahn und Elektrotechnik am Ende des 19. Jahrhunderts.

Andere technische Innovationen oder Veränderungen nimmt nämlich der Zeitgenosse nicht wahr. Da wäre zu nennen, dass die Stallproduktion perfektioniert worden ist oder ein neues chemisches Verfahren bei BASF entwickelt worden ist. Gemeinsam ist den dreien, dass die Menschen davon fasziniert waren. Etwas, das keine Pferde hat, fährt davon. Etwas, das kein Feuer hat, leuchtet. Wenn wir faszinierende Dinge haben, die wir nicht verstehen, dann sind sie besonders spendabel, was Redewendungen betrifft. Für die Neuzeit könnte man den PC mit hinzunehmen.

Über welche Umwege gelangten Wendungen wie »ins Schleudern geraten« in den Sprachgebrauch?

Am Beginn der Übertragung von Redensarten steht eine ironische, sprachspielerische Benutzung. Man muss sich vorstellen, dass jemand in einem Text schreibt, jemand sei »sozusagen« ins Schleudern geraten. Mit diesem »sozusagen« distanziert er sich von der merkwürdigen Metapher. Irgendwann wird diese metaphorische Übertragung selbstverständlich. Sie wird nicht mehr distanziert gebraucht, nicht mehr mit »sozusagen« gekennzeichnet. Niemand reflektiert mehr darüber, aus welchem Kontext diese übertragene Formulierung eigentlich entstanden ist. Es wird zu einem »usuellen« Sprachgebilde.

Ist die ursprüngliche Bedeutung der Begriffe in den heutigen Wendungen noch zu erkennen?

Bei dem Beispiel »ins Schleudern geraten« können wir die Ursprungsbedeutung



Vor einhundert Jahren startete die Ford Motor Company in Detroit und mit ihr – wenige Jahre später – das Zeitalter der Fließbandproduktion. Das erste Ford-Automobil, das auf diese Weise

hergestellt wurde, war das T-Modell, genannt »Tin Lizzy« (Blechliese). Schnell erlangte das Fahrzeug Kultstatus und ging später in die Produktpalette von Matchbox-Modellen ein. Foto: UJ/Geise

theoretisch noch erkennen. Wir haben auch viele Begriffe, in denen der Ursprung völlig verdunkelt ist, also die ursprüngliche Bedeutung wird nicht mehr erkannt. Ein Beispiel aus dem Straßenverkehr ist die Ampel. Die Ampel ist bis ins 19. Jahrhundert eine regionale Bezeichnung für eine hängende Leuchte. Weil die Verkehrsampel auf der Kreuzung eine hängende Leuchte ist, wird sie Ampel genannt. Inzwischen haben sich die Ursprungsbedeutungen Beleuchtung und Verkehrszeichen völlig getrennt und gar umgedreht. Wir erkennen nicht mehr so ohne Weiteres, dass in der

»Ampel« ursprünglich die Bedeutung »Beleuchtung« steckte.

Wie hat sich der Sprechstil im Bereich von Bewegung und Dynamik mit Erfindung des Autos verändert?

Durch die Verkehrsrevolution des 19. Jahrhunderts ist unsere Welt mobiler geworden. Die Mobilität hat unser Sprechen verändert. Das heißt nicht, dass wir jetzt schneller und hektischer sprechen – nein. Aber wir sprechen über Bewegung, Geschwindigkeit und Energie anders. Wir haben heute sehr viel mehr Bewegungsver-

ben, um Fortbewegung auszudrücken. Ich kann sagen, »ich muss losbrausen« oder »ich muss jemandem hinterherjagen«.

Nehmen mit den Autos auch die entlehnten Begriffe im Sprachgebrauch zu?

Nein. Die Sprache ist nur prägend, wo es neue Technik gibt. Danach ist die Sprachquelle tot. Alle besprochenen Wendungen sind in der Phase um 1900 entstanden. In dem Moment, wo es neu ist, also faszinierend oder auch abschreckend, ist die Techniksprache prägend.

Es fragte Katja Lehmann

Den Alltag mit Begriffen aus der Autowelt beschreiben

Formulierungen, die sich auf physische oder psychische Zustände beziehen:

- Überdrehen
- Durchdrehen (im psychologischen Sinn, durchdrehende Räder)
- Heiß laufen
- Etwas sieht aus wie runderneuert
- (Nicht richtig) rund laufen
- Nebenluft ziehen
- Die Batterien sind leer

Formulierungen, die sich auf Vorgänge und deren Bewertungen beziehen:

- In die Gänge kommen
- Jemanden ausbremsen
- Auf die Tube drücken
- Gas geben

- Jemandem die Rücklichter zeigen
- Durchstarten
- Überholen ohne einzuholen
- Sich auf der Überholspur befinden
- Ins Schleudern geraten

Formulierungen, die Eigenschaften von Autos aufgreifen, um Eigenschaften anderer Objekte zu beschreiben:

- Windschlüpfriß

Formulierungen, bei denen die Herkunft ungewiss scheint, die aber mit Maschinenteknik zu tun haben:

- Da ist die Luft raus (kommt das vom Autoreifen? Oder eher vom Heißluftballon?)

- Läuft wie geschmiert (das könnte historisch älter sein und schon von Industriemaschinen herkommen)

Dazu kommt eine mittlerweile eigene Sprache der Autowerbung und der Autotestberichte, die – aus Image-Gründen – wiederum Formulierungen aus anderen, technisch oder imagebezogen noch höherwertigen Bereichen nutzt, zum Beispiel »Triebwerk«, »Cockpit«, »gleiten« aus dem Flugzeugbereich, »Haifischmaul« oder »Raubkatze« aus dem Tierbereich. Die Autotypen-Benennung wiederum ist ein spezielles Thema. M. B.

Der 17. Juni als Ausstellungsprojekt

Bis Ende Juni war in der Mensa Mommstraße / Eingangsbereich Dülferstraße eine kleine Ausstellung zum 50. Jahrestag des Volksaufstandes am 17. Juni 1953 zu erleben. Auf fünf Tafeln waren Vorgeschichte, Ablauf und Folgen der Ereignisse des 17. Juni in Dresden dokumentiert. Die Ausstellung hatte der Kulturwissenschaftler Lutz Müller erarbeitet. Studentenwerk und TU Dresden haben die Dokumentation erworben; im Herbst 2003 wird die Ausstellung an der TU gezeigt werden. H.W.

»Traumwelten«

Noch bis zum 25. Juli läuft in der Galerie des Studentenwerkes, im STUWERTINUM, die Ausstellung »Traumwelten«.

Es werden Ölbilder und Grafiken von Tom Viehweger gezeigt. H.W.

Neue Hochschulzulassung auch von Sachsen gewünscht

Änderung des Hochschulrahmengesetzes soll Auswahlrecht stärken

Die Sächsische Staatsregierung hat beschlossen, dass sich der Freistaat Sachsen der Initiative der Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz anschließt, um einen entsprechenden Entwurf der Neuordnung der Hochschulzulassung mit einer diesbezüglichen Änderung des Hochschulrahmengesetzes in das Gesetzgebungsverfahren einzubringen.

Mit der Neuordnung der Hochschulzulassung werden die Ziele verfolgt, das Aus-

wahlrecht der Hochschulen zu stärken und den bestqualifizierten Bewerberinnen und Bewerbern zu ermöglichen, die gewünschte Hochschule selbst auszuwählen.

Mit der konsequenten Neuordnung der Hochschulzulassung für zulassungsbeschränkte Studiengänge erhalten die Bundesländer die Möglichkeit, über die Einführung zweier unterschiedlicher Modelle zu entscheiden.

Die für das Zulassungsverfahren vorgesehenen Modelle unterscheiden sich im Wesentlichen darin, dass nach dem ersten Modell (Hamburg, Sachsen, Baden-Württemberg, ... – unterstützt von der Hochschul-Rektorenkonferenz) das Wahlrecht der Hochschulen in besonderer Weise betont wird, indem das Auswahlverfahren der Hochschulen der Vergabe der Studienplätze im übrigen vorangestellt ist und bis zur

Hälfte der Studienplätze durch die Hochschulen vergeben werden können.

Die Auswahl erfolgt nach dem Grad der Eignung der Bewerber für den gewählten Studiengang; auch das Abiturzeugnis spielt eine große Rolle.

Weitere 25 Prozent der Studienplätze kann die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) an die Abiturbesten entsprechend ihren Ortswünschen vergeben. Die übrigen Studienplätze vergibt die ZVS nach den Kriterien Abitur-Durchschnittsnote und Wartezeit.

Nach dem zweiten Modell (NRW u. a.) wird das Wahlrecht der »abiturbesten« Bewerberinnen und Bewerber besonders hervorgehoben, indem die Studienplätze in dieser Quote vorab durch die ZVS vergeben werden können und die Quote »Abiturbeste« und »Auswahlrecht der Hochschu-

len« mit jeweils 25 Prozent gleich groß ist. Die verbleibenden Studienplätze werden durch die ZVS nach den Kriterien Abitur-Durchschnittsnote und Wartezeit vergeben.

Die Kultusministerkonferenz (KMK) hatte im März dieses Jahres die Eckpunkte für die Neuordnung der Hochschulzulassung beschlossen und sich auf die eben genannte gemeinsame Gesetzesinitiative hinsichtlich der erforderlichen Hochschulrahmengesetznovelle verständigt.

Es ist beabsichtigt, den Reformentwurf in den nächsten Wochen in den Bundesrat einzubringen, damit der Bundestag bis Ende November die Neuordnung der Hochschulzulassung im Rahmen der HRG-Novelle beschließen kann.

Das neue Zulassungsverfahren könnte dann zum Wintersemester 2004/2005 eingeführt werden. (PI)

Farbenfrohes IFW

Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden
»zwischen Traum und Wirklichkeit«

Bis Mitte September schmücken die Male-
reien und Grafiken von Irina Jäner unter
dem Motto »Zwischen Traum und Wirk-
lichkeit« die Ausstellungsflure des IFW.
Fröhliche Traumbilder, farbenfrohe Stillle-
ben und strahlende Landschaften lockern
die Forschungsatmosphäre auf. Aber nicht
nur optimistische, sondern auch nach-
denkliche Töne wie in »Gefangen« zeigen
sich dem Auge des Betrachters. Besondere
Aufmerksamkeit gebührt den beiden Vitri-
nen mit Jäners »Gebrauchskunst«.

Nadja Röder, Abteilungsleiterin für In-
formation, Dokumentation und Bibliothek
im IFW, zeigte sich bei der Ausstellungs-
eröffnung am 16. Juni beeindruckt. »Bes-
onders gefallen mir die leuchtenden
>Sommerspiele.« Auch der kaufmänni-
sche Direktor des Instituts hat seinen Favo-
riten: »Ich überlege, die »roten Blumen«
als ständiges Ausstellungsstück zu erwer-
ben«.

Die russische Künstlerin Irina Jäner stu-
dierte und lehrte »Angewandte Kunst« in
Moskau. Sie lebt seit 16 Jahren in Dresden,
arbeitete als Porzellangestalterin und un-
terhielt bis 2001 eine Galerie für Kunst und
Handwerk unter dem Namen »Mosaik«.
Seit 2001 arbeitet sie als freie Künstlerin.

Dörte Grabbert

Leibniz-Institut für Festkörper-
und Werkstoffforschung Dres-
den, Helmholtzstraße 20
Geöffnet Mo-Fr von 8 – 18 Uhr
www.ifw-dresden.de
www.irinajaener.de

Studententitel im Triathlon in Cossebaude

U Die diesjährigen Sächsischen
Hochschulmeisterschaften im
Sprint-Triathlon wurden wieder
traditionell im Stauseebad
Cossebaude vom TU-Unisport-
zentrum ausgerichtet. Am 27.
Juni ging es über die auch für
Neuinsteiger günstigen Kurz-
distanzen von ca. 0,5 km Schwimmen, 8
km MTB und 1,5 km Lauf.

Ergebnisse:
www.hochschulsport-sachsen.de

Psychologie in Dresden – gestern und heute

Ein Buch zur Selbstdarstellung der Fach-
richtung Psychologie der TUD ist kürzlich
erschienen. »Entscheidungen für die Psy-
chologie in Dresden« ist der Titel dieses
Werkes, das anlässlich des 175-jährigen Ju-
biläums der TU Dresden in die Buchläden
gelangte.

Herausgeber ist der Studiendekan der
Fachrichtung Psychologie, Professor Karl
Westhoff.

Das Buch gilt als Selbstdarstellung der
Fachrichtung Psychologie mit Interviews
ehemaliger und amtierender Professoren
sowie Studenten der Fachrichtung. Darü-
ber hinaus beinhaltet es geschichtliche Da-
ten der Psychologie an der TUD. Mit dem
Buch werden neben wichtigen Ausschnit-
ten aus der Vergangenheit – schwerpunk-
mäßig der vergangenen zehn Jahre – auch
die Ziele der Dresdner Psychologie be-
schrieben.

Interessenten können das Buch zum
Preis von 7,50 Euro im Prodekanat Psy-
chologie (Frau Berger, Tel. 0351 463-
35424) erwerben. (PI)

Ein »Mords-Sound« zur Vernissage



Einen »Mords-Sound« gab es zur Vernissage des Kataloges der
Universitäts-sammlungen Kunst + Technik und der Ausstellung
»Strahlungen«: Das schleifende, »kernige« Brummen der be-
wegten Laufkatze unter der Glaskuppel des Görges-Baues und
das Dröhnen der hoch- und runterfahrenden Motoren verein-
ten sich mit den überwältigenden Klängen des von Michael

Schulz (hier im Bild bei einem weiteren Improvisationsstück mit
einem Altsaxofon) gespielten Baritonsaxofon zu einer klingenden
Inkarnation des Projekt-Mottos »Kunst + Technik«. Die fest-
liche offizielle Katalog-Veröffentlichungsfeier wurde eröffnet von
TU-Kanzler Alfred Post und Sammlungskuratorin Reinhild Tetz-
laff (beide vorn im Bild). Foto: UJ/Geise

Gewalt in der Schule – ein internationales Thema

Vom 11. bis 14. Mai trafen sich in Quebec
(Kanada) Pädagogen und Psychologen zur
Zweiten Internationalen Konferenz zum
Thema Gewalt in Schulen. Ausgehend von
der zunehmenden internationalen Bedeu-
tung dieses Problembereiches stand hier
der Erfahrungsaustausch zwischen For-
schern und Praktikern im Vordergrund.
Zentrale Frage war, welchen Beitrag die
Schule zur Prävention von Gewalt und ag-
gressivem Verhalten Jugendlicher leisten
kann.

Die Forschungsgruppe Schulevaluation
unter der Leitung von Professor Wolfgang
Melzer kann hier auf eine inzwischen 10-
jährige Forschungstradition zurückblicken
und hat auf Grundlage mehrerer großer
Befragungsstudien wichtige Beiträge zur
Ursachen- und Präventionsforschung ge-
liefert.

Die aktuelle Teilnahme an der interna-
tionalen WHO-Studie zum Gesundheitsver-
halten von Schülern (HBSC) bot uns nun
die Gelegenheit, Erkenntnisse aus nationa-
len Erhebungen anhand einer interna-
tionalen Stichprobe zu überprüfen. Mit Un-



Blick von der unteren Altstadt auf das Château Frontenac – Wahrzeichen von
Québec und meistfotografiertes Hotel Nordamerikas. Foto: Bilz

terstützung der Gesellschaft von Freunden
und Förderern der Technischen Universität

Dresden wurde es mir ermöglicht, an die-
ser Konferenz teilzunehmen und einen

Meistertitel für TU-Studenten

Beste Bedingungen fanden die studentischen
Orientierungsläufer bei ihren dies-
jährigen Internationalen Deutschen Hoch-
schulmeisterschaften im sächsischen
Hohburg bei Wurzen vor.

Für den Einzelwettbewerb hatten die
Leipziger mit den Hohburger Bergen ein
Gelände ausgesucht, das schon 1994 Aus-
tragungsort der Studenten-Meisterschaften
war. Einige Passagen mit starkem Unter-
bewuchs wechselten sich ab mit kleinen Fels-
partien und steilen Hängen. So kam auch
der orientierungstechnische Anspruch
nicht zu kurz. Am besten behauptete sich
in der Damen-Konkurrenz Karin Schmal-
feld von der Uni Paderborn. Auf Rang zwei
und drei folgten bei diesen Internationalen
Deutschen Hochschulmeisterschaften die
Bulgarinnen Wasileva Nesabravka und Na-
talia Dimitrova. Beste TU-Dresden-Studen-
tin wurde Claudia Ann Graber mit einem
9. Platz. Bei den Herren setzte sich Robert
Dittmann von der TU Dresden vor dem Fa-

voriten Ingo Horst von der Uni Karlsruhe
durch. Auf Platz drei kam Axel Fischer von
der Uni Bielefeld. Nachdem die Erfolge am
Abend studentisch gefeiert wurden, stand
am Folgetag der Staffeltwettbewerb auf dem
Programm. Bei den Damen siegte ein bul-
garisches Team vor dem Dresdener Da-
men-Team mit Cornelia Tonn, Katrin Krä-
mer und Franka Ender.

Bei den Herren querte ebenfalls als erste
die bulgarische Auswahlmannschaft die
Ziellinie vor dem Team TU Dresden I mit
Daniel Härtelt, Jörg Meyer und Robert Ditt-
mann, das ebenso wie das Damenteam den
nationalen Titel in die Elbestadt holte.

Insgesamt hatten die Leipziger schnör-
kellose Wettkämpfe organisiert. Verbunden
mit dem guten Wetter und den kurzen We-
gen zwischen den einzelnen Veranstal-
tungsorten war die diesjährige Auflage der
Internationalen Deutschen Hochschul-
meisterschaften im Orientierungslauf eine
rundum gelungene Veranstaltung. R. D.

Jetzt ist's amtlich...

Vereinbarung zwischen Musikhochschule und Jazzclub

An einem »Strick« haben die beiden ja
schon längere Zeit gezogen, und sogar in
dieselbe Richtung, wenn es um
den Jazz und um die Förderung
des Nachwuchses ging: die
Dresdner Musikhochschule und
der Jazzclub Neue Tonne –
schon seit einigen Monaten jam-
men Studenten jeden zweiten Dienstag in
der »Neuen Tonne«. Nun haben beide eine
Kooperationsvereinbarung unterschrieben,
in der sich die Partner verpflichten, auf
dem Gebiet der Förderung des Jazz zum
gegenseitigen Vorteil vielfältig zusammen-
zuarbeiten.

So sollen Spielmöglichkeiten und spiel-
praktische Herausforderungen für die Mu-
sikstudenten erweitert und deren Fertigkeit-

Zur Museumsnacht auch »Kunst + Technik« an der TU geöffnet

Zur Museumsnacht am 12. Juli 2003 (ab
19 Uhr) haben auch die Universitäts-
sammlungen Kunst + Technik geöffnet –
sogar mit einem Extraprogramm!

Es wird Führungen mit der Kuratorin
Reinhild Tetzlaff und eine große Perform-
ance mit dem Künstler Kurt Buchwald
geben. Des Weiteren stehen Künstlerge-
spräche in allen drei Ausstellungsetagen
auf dem Programm.

Weitere Höhepunkte werden eine
Tanzshow, ein Artistik-Einrad-Fahren und
Lichtprojektionen sein.

Die Blue Wonder Jazz Band gibt ab
21.30 Uhr Dixielandjazz vom Feinsten
zum Besten. M. B.

»Keyholder« vom Studentenwerk zu kaufen

Das Studentenwerk bietet trendige Keyhol-
der zum Kauf für 1,50 Euro an – am Ein-
gang der Geschäftsstelle Fritz-Löffler-
Straße 18 und an der Getränkeinsel im
Foyer der Mensa Bergstraße.

Das schwarze Schlüsselband zeigt im
Wechsel die weiße Aufschrift »www.studen-
tenwerk-dresden.de« und »Service rund
ums Studium«. H. W.

Beitrag zum Thema Mobbing unter
Schülern vorzustellen. Mit Hilfe der inter-
nationalen HBSC-Daten haben wir Schü-
lergruppen identifiziert, die an schulischer
Gewalt entweder als Opfer, Täter, Episo-
dentäter oder kombinierte Opfer-Täter be-
teiligt sind.

Wir konnten Einblicke in die Persön-
lichkeitsstruktur der an Gewalt beteiligten
Schüler gewinnen und Auswirkungen des
Täter- und/oder Opferstatus auf die psychi-
sche Gesundheit untersuchen.

Die Konferenz bot vielfältige Gelegen-
heiten zum Austausch mit anderen For-
scherkollegen und Kontakt zu Lehrern, die
im schulischen Alltag mit Schüलगewalt
konfrontiert sind. Parallel ergab sich die
Möglichkeit, die beeindruckende Altstadt
der Weltkulturerbestadt Quebec kennen zu
lernen.

Für die finanzielle Unterstützung dieser
Kongressreise durch die Gesellschaft von
Freunden und Förderern der Technischen
Universität Dresden möchte ich mich an
dieser Stelle herzlich bedanken!

Ludwig Bilz



ten im Konzertalltag weiter verbessert wer-
den – die Jazz-Studenten der Klasse »Jazz,
Rock, Pop« erhalten die Möglichkeit, ihre
Prüfungs- und Diplomkonzerte öffentlich
und für sie kostenfrei im Jazzclub Neue
Tonne durchzuführen. Regelmäßige öf-
fentliche thematische Jam Sessions im

Jazzclub, die von Studenten kon-
zipiert und vorbereitet werden,
bieten ein reiches Feld an Spiel-
praxis und tragen somit zu einer
»Rundum«-Top-Ausbildung bei.

Eine gemeinsame Reihe »Jazz-
manufaktur« soll den »Youngstern« hel-
fen, künstlerisches Neuland zu erobern.

Und der Jazzclub beteiligt sich mit
Vorschlägen an den Planungen für Work-
shops, die in das Studium an der Musikhoch-
schule integriert sind, und veranstaltet
gemeinsam mit der Musikhochschule
öffentliche Konzerte mit den internationa-
len Workshopgästen – zugunsten beider
Seiten. M. B.